

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Einschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belegexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenausschreibungen und Geluche, Wohnungsanzeigen, Zu- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Photographie 25 Pf. Im Restmetall kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 12. April 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: **Heinr. Wartmann** in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einfindung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einfindungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der rote Tag von Treptow.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 10. April.

Es war ja klar, daß die Sozialdemokratie von Groß-Berlin alles aufbieten würde, um möglichst imposant, aber auch möglichst ruhige Kundgebungen gegen die Wahlreform der Regierung zustande zu bringen. Man hatte sich dem nachgiebigen Polizeipräsidenten gegenüber verpflichtet, und das ganze Renommée sozialdemokratischer Disziplin stand auf dem Spiele. Kennenwerte Ausschreitungen hätten nicht nur dieses Renommée erschüttert, sondern für die ferne Zukunft auch jede weitere Erlaubnis zu derartigen Freiluft-Demonstrationen hinfällig gemacht. Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, zog man also die Krallen ein, wählte den Gottesfrieden und markierte den relativ lokalen Staatsbürger.

Der Hauptheerban der roten Armee zieht sich naturgemäß nach dem großen Treptower Platz. Es ist gerade kein rosiges Zukunftswetter. Der Wind weht ziemlich kalt und schneidend, und ab und zu setzt ein kleiner Hagelschauer auf die Scharen, die den großen Zug der Köpenickerstraße hinunter ziehen und auch von allen übrigen Richtungen zwischen zwölf und ein Uhr mittags zum Appellplatz strömen. Es geht in musterhafter Ordnung. Die Führer, an der roten Binde um den linken Arm kenntlich, achten darauf, daß den Wagen der elektrischen Bahn Platz gemacht wird. Nur, wenn aus einer Nebenstraße eine neue Kolonne zur Hauptarmee schießt, gibt es Störungen. Heerwurmartig ziehen die Scharen nach ihrem Bestimmungsort. Männer, Frauen, Halbweibliche, Greise. Immer dichter und schwärzer wird das Gemenge, je näher man dem großen Plätze ist. Rund herum sind 10 Rednerbühnen aufgeschlagen, um die sich die Scharen versammeln; immer neue Tausende strömen von allen Seiten nach vorbereitem Anmarschplan zusammen. Wie die römischen Feldzeichen ragen aus den einzelnen Manipeln Stäbe mit Tafeln, auf denen die Bezirke oder Gruppen angegeben sind. Im späteren Verlauf freilich wird es nicht so genau mit dem Gruppenzwang gehalten, und niemand wird wegen Verlassens seines Truppenteils bestraft, wenn er sich zu einem andern Redner schlägt oder wenn er sich an dem Promenadenkorso beteiligt, der sich in der Mitte des Platzes „zwischen den Schlachten“ entwickelt. Ein großer Teil der Demonstranten trägt rote Blumen, die auf den Anzugsstreifen auch von betriebsamen Verkäufern feilgeboten werden. Eine Anzahl von Genosseninnen hat ebenfalls ihre Hüte mit riesigen roten Blumen garniert. Hüte, die zum Teil weniger an das ausgehungerte und ausgemergelte Proletariat erinnern, als an die elegante Hutkonkurrenz des Metropoltheaters. Sonst sind aber ostentative äußere Kundgebungen vermieden, und keine rote Fahne läßt sich blicken. Und auch kein Polkist. Ja doch, ein Koltragen der Polizei von Treptow geht ein paarmal über den Platz, nachher schießt er verschwunden. Und kein Betrunkener ist zu sehen. Das muß betont und um der Ge- rechtigkeit willen gesagt werden. Ich habe bei An- und Abmarsch die langen Züge an mir vorübergehen sehen, habe 1 1/2 Stunden den ganzen Platz in allen seinen Teilen gemustert und habe kein rohes Wort, keine Zote, keine Betrunkentheitsszene gesehen. Die Sozialdemokratie hat heute also einen ganz außerordentlichen Beweis von Disziplin und Selbstzucht gegeben.

Freilich die Kundgebung selbst, die rednerischen Künste, die da zum besten gegeben wurden, für sie drängt sich auch bei dem objektiven Beobachter mit Allgewalt die eine Bezeichnung auf: Jahrmärkt! Kummelplatz! Auf ein Trompetensignal geht in allen „Buden“ die Sache los. Man hört sie rufen, donnern und mit den alten totgehehten Schlagworten die Luft erfüllen, sieht sie die Hände ringen, alle Art schiefend nach vorne schleudern, auf drei Redner zu gleicher Zeit, und einer schreit mehr als der andere. Wer aber am meisten

schreit, hat den größten Zustrom und nimmt der Konkurrenz die Hörer weg. Vor dem stauen sie sich dann in besonders dichten Scharen, während der minder organisierte sich zuweilen mit einem verhältnismäßig geringen Haufen Getreuer begnügen muß. In der Tat, es ist wie auf dem Jahrmärkt, wo das Konkurrenzgeschäft der einzelnen Stände in wirrem Durcheinander die Luft erfüllt, wo die Ausrufer immer neue Tricks erfinden, neue Kraftanstrengungen machen, bis sie schließlich — stoßheiser werden, wie manche der Treptower Sonntagsredatoren. Zumeist ist jede Tribüne dreifach besetzt. Wie auf Wachtposten gibt es drei Nummern, und eine zieht nach der anderen auf. Manche freilich, wie der Genosse Heine, halten auch solenne Dauerreden. Es fällt auf, wie die einzelnen Reden auch zum Teil ihr besonderes Publikum haben. Am den „Stand“ Heines z. B., des Salonsozialisten, scharen sich auffällig viel gut gekleidete Akademikergesichter, die einfacheren Schichten strömen lieber zu Fischer, der mit wilden Gestikulationen die Luft durchschneidet, zu Zubeil der im Donnerdon das Weltgericht über diesen verrotteten Staat herbeiruft, zum Stand I, wo Stadthagens wallender Bart im Winde spielt, oder zu den *minorum gentium*, die mit robusten Formen, die alten ewig neuen eingelehrten Phrasen unter die Masse werfen. Freilich, am meisten los ist in Zelt V. Dort kommt bald Leben in die Bude, als Ledebour auftritt, und seinen Tenor unter ständigen Schwimmbewegungen über den Platz schleudert. Ein wehender grauer Mantel zierr ihn, und wenn er die Arme ausbreitet, dann hebt er sich wie eine große Fledermaus vom blauen Himmel ab; die das letzte Gemäuer dieses geborgenen, zertrümmerten Staatsgebäudes umflattert. Die Seinen begleiten seine Witzchen mit Heiterkeit und klatschen ihm Beifall, er aber fühlt sich in diesem Augenblick sicher als ein Großer der Nation.

Die Zeit der Abstimmung kommt, die Resolutionen werden verlesen, und tausende und abertausende von Händen recken sich in die Luft. Sie geben ein seltsames eigenartiges Bild aus der Entfernung, diese gleichmäßig nach oben gereckten, fast ausgerichteten Hände. Wie ein Wald von Lanzen sehen sie aus. Von den einzelnen Gruppen wird gesondert abgestimmt und so wiederholt sich immer dasselbe Bild. Ein Meer von Händen schießt in die Luft, brausende, sich immer erneuernde Hochs erschallen auf das freie Wahlrecht, auf die Sozialdemokratie, auf die Führer. Und dann ziehen sich leise anhebend, zum Teil wüthig anschwellend, die Klänge der Marzeillaise von Kolonne zu Kolonne, von Gruppe zu Gruppe. Halbreife Jüngens können den Text auswendig. Wiederbücher werden vorgelesen, und auch andere Kampfsprüche werden angestimmt. Es läßt sich nicht leugnen, auch in diesem letzten Teil der Kundgebung, seiner impulsiven Zwanglosigkeit liegt ein starker Reiz. Dann ziehen die Scharen wieder allmählich vom Kampfsplatz, langsam nur können sich die gewaltigen Massen vorwärts schieben. Noch immer von neuem erklingend Hochs, die Melodien sozialistischer Lieder summen durch die Menge, und man gewinnt die Überzeugung, daß eine tausendmal wichtigere und gefährlichere Waffe, als alles Geschwätz und alle Phrasen der sozialistischen Führer, der Klang dieser Lieder ist, der mit seinen fanatisch aufreizenden Weisen der Jugend ins Blut geht, und sie zu befehlungsloser Gefolgschaft lockt.

Was an dieser Demonstration wichtig war, das war der Rhythmus der Masse. Die Führer als solche wirkten zumeist lächerlich in ihrem Jahrmärktsgelächter. Symbolisch fand diese Lächerlichkeit ihren höchsten Ausdruck darin, daß an die abziehenden Scharen — Liebtnechtbilder verkauft wurden. Das Porträt des alten bärbeißigen Revolutionärs? Bewahre, die Bisage des arroganten Julius.

Im Friedrichshain hatten sich die Demonstranten des Nordostens Berlins, der sogenann-

ten Schönhauser Vorstadt und der Straßenviertel rings um die Riesenanlagen des Zentralvieh- und Schlachthofes, der Vorstadt Weißensee und des großen fünften Berliner Wahlkreises versammelt. Sektionsweise kamen sie von der Landsberger- und der Prenzlauer Allee hermarschiert und strebten alle nach dem großen Versammlungsplatze in der Nordostecke des Friedrichshains hin, unweit des Friedhofes der in den blutigen Märztagen des Jahres 1848 Gefallenen. Es mochten 25 000 Menschen, Männer und Frauen anwesend sein und auch der sozialdemokratische Nachwuchs war hier vertreten. Einen kleinen Prozentsatz zu diesen Versammlungen stellten auch die Demokraten, von denen als Redner Dr. Rudolf Breitscheid aufgestellt war. Das Protestmeeting gliederte sich in drei große Versammlungen, von denen zwei ausschließlich als sozialdemokratische anzusprechen waren. Die sozialdemokratischen Redner machten gleich zu Anfang ihrer Reden die Mitteilung, daß sich gewisse Elemente unter die Demonstranten eingeschmuggelt hätten, denen es nur aufs Kabau-machen anzukommen schein. Die „Hallunken“ sollten sich vor den derben Arbeiterhäuten hüten. Im übrigen bewegten sich die Reden in denselben Geleisen wie die im Treptower Park gehaltenen. Schließlich wurde gemeinsam die Wahlrechts-Resolution einstimmig angenommen. Auch der Abmarsch aus dem Friedrichshain erfolgte in Ruhe und Ordnung ohne Eingreifen der ebenfalls nur sehr spärlich vertretenen Polizei. — Einen etwas anderen Einschlag bot die Versammlung im Humboldt-hain insofern, als hier das bürgerliche Element den Sozialdemokraten ungefähr die Wagschale hielt. Die demokratischen Bezirksvereine hatten für den Besuch im Humboldt-hain noch in letzter Stunde eine umfangreiche Propaganda entfaltet und ungefähr 7000 Anhänger auf die Beine gebracht. Die gleichmäßige Verteilung der Demokraten und Sozialdemokraten kam äußerlich auch dadurch zum Ausdruck, daß neben den beiden sozialdemokratischen Rednern Dr. Oskar Cohn und Adolf Hoffmann die Herren v. Gerlach und Lüdemann zu Worte kamen. Die hier angenommene Resolution war ebenfalls gleichlautend mit denen der Protestmeetings im Treptower Park, nur wurde von den Demokraten der letzte Passus weggelassen, der sich auf den Anschluß an die sozialdemokratischen Wahlvereine bezieht.

Das Innere der Stadt sowie der ganzen Westen und die wässlichen Vororte boten das gewohnte sonntägliche Bild. Von außerordentlichen Maßnahmen der Polizei zur Sicherung der Umgebung des Schlosses war, äußerlich wenigstens, nichts zu spüren. Doch heißt es, daß die Polizei Vorkehrungen getroffen hatte, um etwaige Demonstrationen auf jeden Fall sofort ableiten zu können. Erst gegen 1/5 Uhr erreichten die einzelnen Sektionen unter Leitung ihrer Bezirksführer die betr. Stadtviertel wieder.

Die Gesamtzahl der Demonstranten wird auf 110 bis 120 000 geschätzt.

Politische Tageschau.

Zur Reichstagsersatzwahl in Posen.

Das Ergebnis des ersten Wahlganges der Reichstagsersatzwahl in der Stadt Posen darf nicht zu unbegründeten Hoffnungen verführen. Auf den ersten Blick scheint es freilich, als ob die vereinigten deutschen Parteien diesmal besser abgeschnitten haben als in der Wahl vom Jahre 1907, in der der polnische Mandat-inhaber v. Chrzanoski mit 21 231, gegen 12 063 deutsche Stimmen, die für den Oberbürgermeister Dr. Wilms abgegeben wurden, das Mandat im ersten Wahlgange behauptete. In der Wahl vom 8. d. M. ist der deutsche Kandidat Dr. Wilms, der der konservativen Partei angehört, mit dem polnischen Demokraten Nowicki in die Stichwahl gelangt. Ersterer hat 12 579, letzterer 11 487 Stimmen erhalten. Es ist anzunehmen, daß die säumigen Wähler, die im ersten Wahlgange der Wahl

ferngeblieben sind, sich an der Stichwahl beteiligen werden. Aber ihre Stimmen dürften ganz überwiegend dem polnischen Kandidaten zufallen. Und auch die Spaltung, die bei dem ersten Wahlgange unter den polnischen Wählern geherrscht und die ermöglicht hat, daß der deutsche Kandidat in die Stichwahl gelangte, wird im Entschlußkampfe verschwunden sein. Dann werden zu den Stimmen, die Nowicki bisher erhalten hat, die rund 6800 Stimmen des offiziellen polnischen Kandidaten, des Arbeitersekretärs Sosinski in Bochum, und die 2300 Stimmen des Sozialdemokraten Matuschewski hinzutreten. Das Mandat für Posen-Stadt wird also auch für den Rest der laufenden Legislaturperiode des Reichstages in polnischem Besitz bleiben, nur mit dem Unterschiede, daß die Hauptstadt der preußischen Provinz Posen nicht mehr durch einen der polnischen Sozialpartei und den gebildeten Ständen angehörigen Abgeordneten, sondern durch einen polnischdemokratischen Arbeitersekretär, der der radikalen Richtung der großpolnischen Bewegung angehört, vertreten sein wird.

Zu den Wahlrechtsdemonstrationen.

Auch außerhalb Berlins scheint sich in der Haltung der Polizei gegenüber den Demonstrationen eine Schwenkung vollzogen zu haben, denn Versammlungen unter freiem Himmel waren für Sonntag ferner genehmigt worden in Brandenburg, Köln, Kiel, Lüneburg, Midscheid, Hagen und Guben.

Der Ausstand in der französischen Handelsmarine.

Die streikenden Handelsmatrosen von Marseille sind auf dem Wege, sich eine gründliche Niederlage mit bedingungsloser Unterwerfung zu holen. Infolge des Eingreifens des Marineministeriums gehen nunmehr die Handelsschiffe, mit Matrosen der Kriegsmarine bemannt, regelmäßig, wie immer, in See, ferner haben sich die Handelsmatrosen von Toulon geweigert, mitzustricken, und daselbe taten die Dockarbeiter von Marseille, auf deren Mitwirkung die marseiller Handelsmatrosen so fest gerechnet hatten. Sonnabend Nachmittag sind drei Postdampfer zur bestimmten Zeit von Marseille abgegangen. — Die eingeschriebenen Seeleute sitzen den Präfekten bitten, den Boden für eine Verständigung vorzubereiten. Der Präfekt weigerte sich zu verhandeln, solange die Seeleute nicht wieder an Bord gegangen seien. Die Seeleute erklärten darauf in einer Resolution, sie würden erst an Bord zurückkehren, wenn der Präfekt ihre Delegierten empfangen haben würde. — Die Vereinerung der eingeschriebenen Seeleute des südwestlichen Frankreichs hat nach einem Telegramm aus Bordeaux, den Streik in Marseille gemißbilligt und beschloffen, daß ihre Mitglieder auf ihren Posten bleiben sollen.

Rußlands gepfändete Millionen.

Über den Stand der Hellsfeldschen Angelegenheit wird von zuständiger Seite mitgeteilt: Die Pfändung auf fünf Millionen Mark Guthaben des russischen Fiskus bei der Bankfirma Mendelssohn u. Co. besteht nicht nur nach wie vor, es ist vielmehr jetzt, nachdem der russische Fiskus die Beschwerdefrist gegen den Pfändungsbeschluss vom 15. Dezember 1909 hat verstreichen lassen und damit dieser Pfändungsbefehl rechtskräftig geworden ist, von Herrn v. Hellsfeld gegen das Bankhaus Mendelssohn u. Co. die Klage auf Auszahlung des beschlagnahmten Guthabens in Höhe des v. Hellsfeldschen Anspruchs (nebst Zinsen und Kosten zirka 4 1/2 Millionen Mark) erhoben worden. Der Verhandlungstermin steht vor der 27. Zivilkammer des Landgerichts Berlin I am 7. Mai d. J. an.

Der König von Serbien

ist am Sonnabend an Bord der Jacht des Sultans nach dem Berge Athos abgereist.

Frieden in Abessinien.

Nach Meldung aus Adis Abeba verhindert Ras Micael den Versuch des Bruders der Kaiserin, Ras Wolie, nach Adis Abeba durchzubrechen. Die nördlichen Provinzen verweigern Ras Wolie die Heeresfolge. Dadurch ist der Friede gesichert.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. April 1910.

Heute Vormittag nahmen Ihre Majestäten in Homburg v. d. S. an dem Gottesdienst in der Erlöserkirche teil. Anschließend der gestern stattgefundenen Einweihung der Kaiserin Auguste Viktoria-Stiftung auf dem Ölberg und der heute stattfindenden Einweihung der heiligen Dormition in Jerusalem wurden die Glocken aller Kirchen in Homburg gestern und heute je eine Viertelstunde geläutet.

Prinz Dr. August Wilhelm von Preußen wird demnächst das Referendarexamen ablegen. Gegenwärtig werden ihm staats- und kirchenrechtliche Vorlesungen gehalten. Zu diesem Zweck hat sich Dr. Rudolf Smend, Professor der Rechte in Greifswald, nach Potsdam begeben, wo er bis Ende des Monats bei dem Prinzen bleiben wird.

Das preussische Staatsministerium trat am Sonnabend zu einer Sitzung zusammen.

Die erste preussische Gemeindebeamtenschule ist am Donnerstag in Aschersleben mit 75 Schülern eröffnet worden. Die Lehrer, die Schüler und ihre Angehörigen versammelten sich in der Aula, wo der Bürgermeister eine Ansprache hielt. Darauf übergab er die Schule dem leitenden Rektor.

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesrats für Handel und Verkehr und für Zoll- und Steuerwesen hielten am Sonnabend eine Sitzung ab.

Heer und Flotte.

Vergrößerung der amerikanischen Kriegsmarine. Im Repräsentantenhaus ist am Freitag ein Gesetz angenommen worden, durch das die Regierung zum Bau zweier Schlachtschiffe ermächtigt wird. Der Kostenaufwand ist für jedes auf sechs Millionen Dollars veranschlagt.

Arbeiterbewegung.

Der Streik der Färber im Wuppertal ist nach zehnwöchiger Dauer beendet. Lohnzulage und Arbeiterreduktion wurden bewilligt. Montag wird die Arbeit wieder aufgenommen.

Über die Streiklage auf den Delbrückfärbereien wird amtlich mitgeteilt, daß die Belegschaft der Abendshift vom Freitag sowie der Frühshift vom Sonnabend normal angefahren ist. In den Straßen und Grubenanlagen herrscht Ruhe. Im ganzen haben 157 Mann wegen unentschuldigter Fehltens bei mehr als drei Schichten die Abkehr erhalten.

Der Tarifkampf im Baugewerbe.

Die Entscheidung ist gefallen. Am 15. April beginnt der Kampf im Baugewerbe.

Über die am Freitag Nachmittag im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsrats Dr. Wiedfeldt vom Reichsamt des Innern abgehaltene Vermittlungskonferenz wird noch berichtet: Die Verhandlungen wurden nach stündiger Beratung als aussichtslos abgebrochen. Als erster Punkt der Tagesordnung war vom Vorsitz die Wahl dreier Unparteiischen vorgeschlagen worden, unter deren Leitung die weiteren Verhandlungen stattfinden sollten. Die Arbeitnehmer erklärten sich vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Verbände grundsätzlich hiermit einverstanden. Dagegen lehnte der Arbeitgeberverband für das deutsche Baugewerbe die Wahl von Unparteiischen ab. In zweiter Linie sollte über die fünf hauptfachlichsten Streitpunkte beraten werden, nämlich über den Zentralabschluß, die Lohnform, die Akkordarbeit, die imparitätlichen Arbeitsnachweise und die Vertragsdauer. Die Arbeitgeber erklärten sich zu den Beratungen nur unter der Bedingung bereit, daß an erster Stelle über die Arbeitszeit verhandelt würde. Da aber der Vertreter des Reichsamts des Innern über diese Frage, die zu gesetzgeberischen Maßnahmen seines Ressorts in Beziehung steht, nicht verhandeln konnte, wurden die Beratungen abgebrochen. Die Einigungsversuche sind also endgültig gescheitert, und die unmittelbare Folge dürfte die Aussperrung am 15. d. Mts. sein. — Nach der gemeinschaftlichen Verhandlung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer trat sofort der Vorstand des Arbeitgeberverbandes zu einer neuen Sitzung zusammen, in der nach längerer Debatte einstimmig folgender Beschluß gefaßt wurde: „In Deutschland werden am 15. April die Ausperrungen erfolgen, mit Ausnahme von Hamburg, wo der Friede gesichert ist, und Berlin, solange hier die Verhandlungen noch schweben.“ Die Vertreter von Berlin und Hamburg enthielten sich bei der Beschlußfassung über die Ausperrung der Abstimmung; die Hamburger, weil dort eine Einigung zustande gekommen ist, und die Berliner, weil sie mit ihren Arbeitern in weitere Verhandlungen eintreten wollen, die am kommenden Dienstag und Donnerstag stattfinden werden. Von diesem wird es abhängen, ob es auch hier zu einem Kampf kommt; Kündigungen sind hier vorerst nicht erfolgt. — Durch den Ausperrungsbeschluß werden nach einer Schätzung 200 000 Arbeiter, nach einer anderen Annahme 150 000 Mann direkt betroffen. Die Kiesen-Ausperrungen. Die als bevorstehend gemeldeten Ausperrungen der Bauarbeiter durch die Arbeitgeberverbände

außerhalb Berlins und Hamburgs sind zum Teil bereits erfolgt. Der Verein der Arbeitgeberverbände für das Baugewerbe für Rheinland und Westfalen hatte Sonnabend eine allgemeine Mitgliederversammlung nach Düsseldorf einberufen, die von mehr als tausend Personen besucht war. Die Versammlung beschloß einstimmig, an den Dresdener Entschlüssen und an den in der Berliner Vorstandssitzung am Freitag getroffenen Maßnahmen unbedingt festzuhalten. Damit werden sämtliche Baugewerbe am 15. April für Rheinland und Westfalen geschlossen. Zur Überwachung der Beschlüsse wurde ein Ausschuß gewählt. Der Anweisung des Bundesvorstandes, die Geschäfte in Rheinland und Westfalen am 15. April zu schließen, wurde bedingungslos von allen Mitgliedern zugestimmt. — Auch der Verband baugewerblicher Unternehmer in Frankfurt a. M. richtet an seine Mitglieder in einem Rundschreiben die Aufforderung, gemäß dem Beschluß des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe am 15. April die Geschäfte zu schließen und Vorbereitungen zur Entlassung sämtlicher Arbeiter zu treffen. — Ferner wird aus Kottbus gemeldet: Der Vorstand des Arbeitgebersverbandes des Baugewerbes beider Mecklenburg hat seine Mitglieder angewiesen, am 15. April auszusperrten.

Ausland.

Petersburg 9. April. Prinz und Prinzessin Fuhjini von Japan sind hier eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

Schöneck, 10. April. (Die Gemeinde Lebendorf) hat Herrn Gemeindevorsteher Budniewski und Herrn Schöffen Golomski wiedergewählt.

Wissow, 8. April. (Schlägerei, Diebstahl.) Bei der am heutigen Tage stattgefundenen Kontrollversammlung kam es zu einer blutigen Schlägerei, sodaß die Gendarmerie einschreiten mußte, die drei Reservisten in Haft nahm. — Dem Gutsbesitzer Wulfschowski sind aus dem Schweinestalle nachts fünf Schweine gestohlen worden. Den Dieben soll man auf der Spur sein.

Dubielno, 9. April. (Diebstahl.) Einen empfindlichen Verlust erlitt der Fleischermeister Schlee in Dubielno durch Einbruchdiebstahl. Vor kurzem verschwand aus seiner Badentasse über 100 Mark. Heute erbrachen wieder Diebe den Laden und entwendeten ungefähr 1 1/2 Zentner geräucherter Speck.

Graudenz, 10. April. (Auffstieg des Ballons „Graudenz“.) Sozialdemokratische Wahlrechtsdemonstration. Der Ballon „Graudenz“ des ostpreussischen Vereins für Luftschiffahrt unternahm heute Vormittag 9 Uhr einen Aufstieg vom Hofe des städtischen Gaswerkes. An der Fahrt beteiligten sich die Herren Leutnant Buzig-Graudenz, Oberleutnant Waage-Dt.-Eglaun, Assistenzarzt Dr. Wirths-Königsberg und Oberleutnant von Ecksberg (Führer). Es herrschte bei klarem Wetter ein etwas böiger Wind, sodaß die Luftfahrt des Ballons auch nicht ganz glatt vor sich ging. Über den Startplatz, der von Häusern dicht umgeben ist, sind schon manche Klagen laut geworden. Der Ballon fuhr heute wiederum gegen das Dach eines Hauses und beschädigte einen Schornstein. Durch den Druck sentte sich der Ballon fast bis auf die Straße herab. Er erhob sich aber sofort wieder und flog in nordöstlicher Richtung davon. — Die hiesigen Sozialdemokraten veranstalteten am heutigen Sonntag eine Wahlrechtsversammlung in Verbindung mit einem Demonstrationszuge. An dem Zuge, der sich in der Culmerstraße formierte, nahmen etwa 150 „Genossen“ teil. Der Zug bewegte sich in voller Ordnung durch die Straßen zum Restaurant „Goldener Anker“. Dort referierte Kassenführer Adolf Bartel über „Die Dreiklassenwahlrecht und das Urteil des Preussenvolkes“.

Böben, 9. April. (Todesfall.) Hier starb gestern Vormittag plötzlich der langjährige Pfarrer der hiesigen katholischen Kirchengemeinde, Dekan Dr. Dloniewski.

Schöneck, 8. April. (Sein 25 jähriges Amtsjubiläum) feierte Herr Bürgermeister Soost als Bürgermeister von Schöneck. Ihm zu Ehren wurde am Vorabend ein Fackelzug veranstaltet.

Dt.-Eglaun, 10. April. (Der Abbruch der Rammereifalke) wird einen Überschuß von 25 000 Mark auf.

Allenstein, 5. April. (Als Hundertjähriger gestorben) ist am Mittwoch der Altstirker Henssel aus Gr.-Berlung. Der Verstorbenen, der am 7. März 1810 zu Gr.-Berlung geboren wurde, war also am 7. vorigen Monats 100 Jahre alt geworden. Von seinen Angehörigen leben, nach der „All. Ztg.“, in Gr.-Berlung noch 5 Enkel, Söhne seines vor einigen Jahren verstorbenen Sohnes.

Aus Ostpreußen, 9. April. (Zum Wahlkampf in Olschko-Byd-Johannisburg) veröffentlicht die „Konfervative Korrespondenz“ folgende Erklärung in der Angelegenheit Thomalla: „Johannisburg, am 8. April 1910. Die unterzeichneten Mitglieder des Kreiswahlschusses erklären zu der ausführlichen Darstellung in Nr. 93 der „Ostpreussischen Zeitung“, „Weshalb ist dem Arzt des Kreiskrankenhauses in Johannisburg gelündigt worden?“ folgendes: Die Darlegungen dieses Artikels entsprachen vollständig den Tatsachen und wir machen die sämtlichen Ausführungen rückhaltlos zu den unsrigen. Wir stellen der Öffentlichkeit gegenüber weiterhin auch fest, daß im Kreiswahlschusse bereits im Frühjahr 1909 energig gefordert wurde, dem Kreisrat Dr. Thomalla, als er mit einem Imparzitstreik drohte und den Kreiswahlschuss zu terrorisieren versuchte, seine Kreisnebenämter zu kündigen, und daß es nur auf die Einwirkung des Landrates und eines Kreiswahlschussmitgliedes zurückzuführen ist, wenn die Kündigung nicht schon damals erfolgt ist. Politische Erwägungen konnten zu jener Zeit überhaupt nicht in Frage kommen und haben selbstverständlich den Kreiswahlschuss in keinem Stadium der Angelegenheit geleitet. Boller, Beyer, Goullon, Schneppat, Gödel, Rechenbach, Mendrczyl.

Sozialnachrichten.

Thorn, 11. April 1910

Der kommandierende General von Mackenien begibt sich am 20. April zu militärischen Besichtigungen in die Provinz, und zwar nach Marienburg, Dt.-Eglaun und Osterode, und kehrt am 22. April nach Danzig zurück. Vom 25. bis 28. finden in Graudenz die Besichtigungen

statt, vom 29. ab in Strassburg, Soldau und Dt.-Eglaun. Am 1. Mai begibt sich der kommandierende General nach Thorn, am 4. Mai nach Marienburg, am 6. nach Dt.-Eglaun und Osterode und kehrt am 7. nach Danzig zurück. Vom 8. bis 11. Mai findet eine Besichtigung des Schießplatzes Gruppe statt.

(Ordnungsverleihungen.) Dem Direktor der Tiefbau-Vereinsgesellschaft in Bromberg Julius Berger ist der Rote Adlerorden 4. Klasse und dem Schuhmachermeister Berndt in Schlochau der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

(Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Herr Oberpräsident hat den Oberinspektor Rabel in Lannhagen zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Lannhagen auf 6 Jahre vom 11. April 1910 bis 10. April 1916 ernannt.

(Deutscher Radfahrer- und Gau 29, Westpreußen.) Wie alljährig, so soll auch in diesem Jahre die Radsporthaus durch ein „Anradeln“ der Bundesvereine innerhalb der einzelnen Sportgemeinden eröffnet werden. Das Anradeln der sieben Danzig-Langfuhr-Zoppoter Vereine findet in Danzig Sonntag, 17. April, nachmittags 3 Uhr, in Form einer Korfahrt mit Bannern statt. Die Fahrt geht vom Seumarkt über die Promenade, durch die Große Allee, Fieberweg, Kasanienweg, Hauptstraße bis zum Restaurant „Hochschule“. Vorläufig um 4 Uhr Konzert mit anschließendem Familientanzchen. Gäste können von den Vereinen und Mitgliedern eingeführt werden.

(Der russische Passagierdampfer) hat nun ebenfalls seine täglichen Fahrten Błocławek-Thorn wieder aufgenommen. Der erste Dampfer war bereits am Sonnabend hier eingetroffen.

(Polnischer Genossenschaftskursus.) Am 18., 19. und 20. d. Mts. findet im Hotel Museum zu Thorn auf Veranstaltung des Prälaten Herrn Bawrzynski-Mogilno ein Kursus im Genossenschaftswesen statt.

(Kriegerverein Thorn.) Wie in der März-Versammlung beschloßen, hielt der Kriegerverein am Sonnabend den 9. April, dem 2. Sonnabend nach dem Ersten bei Nikolai seine Monatsversammlung für April ab, welche von zirka 50 Kameraden besucht war. Der zweite Vorsitz, Herr Hauptmann a. D. Edelbüttel eröffnete die Versammlung mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Ausgenommen wurde ein Kamerad und ein Kamerad verpflichtet. Kamerad Schneidermeister Heuer ist verstorben; das Andenken desselben wurde in üblicher Weise geehrt. Der Herr Vorsitz und Kamerad Rabel baten die Kameraden, bei Beerdigungsfeierlichkeiten verstorbenen Kameraden zahlreicher zu erscheinen. Der Bericht wurde verlesen, desgl. die Niederschrift der letzten Versammlung und letztere genehmigt. Kamerad Rabel verlas alsdann den Vierteljahrberichtsbericht und bat um regelmäßige Zahlung der Beiträge. Drei Kameradenwitwen erhielten, nach Mitteilung des Herrn Vorsitzers, Unterstützung aus der Kaiserin Augusta-Stiftung. Zu Abgeordneten zum Kreisverbandstage in Luskau wurden die Kameraden, Hauptmann a. D. Edelbüttel, Hauptmann d. L. Gröschel, Rabel, Witomski, Kaliski, Dümmler, Kanter, Fehner, Schulz, Nihil und Haberland, zu Stellvertretern die Kameraden Danajste, Bettau, Mauloff, Hofmann, Trentel und Krusta gewählt. Die Wahl des 2. Zugführers fiel einstimmig auf Kameraden Weigmann. Das Sommerfest findet am 12. Juni im Bürgergarten statt. Hierauf erfolgte die Notierung vieler Kameraden, welche an der Kaiserparade im August d. Js. in Danzig teilnehmen werden. Die Eisenbahnfahrt hin und zurück, an demselben Tage kostet 6,30 Mark, der Verein gewährt den teilnehmenden Kameraden einen Zuschuß. Nach Erledigung der Tagesordnung blieben die verammelten Kameraden noch längere Zeit in heiterster Stimmung beisammen.

(Bei der Wiederholung der Schillerfeier) die am gestrigen Sonntag im Stadttheater stattfand, war das Haus wiederum stark besetzt. In der „Glocke“ gab neben dem Meister auch der Altgeselle durch seine ausgezeichnete Deklamation eine hervorragende Leistung, während in dem Einakter „Die respektable Gesellschaft“ die Frau von Alenheim und Barbara Kunzel prächtige Prologgestalten, wie aus dem Rahmen eines alten Pastellbildes gestiegen, waren. Sämtliche Teile des Programms fanden abermals lebhaftesten Beifall. Zum Schluß wurde der Leiter der Aufführungen, Herr Regisseur Oscarin, stürmisch vor den Vorhang gerufen. Wie ihm gedürrt auch Herrn Theatermeister Führe Dank für das gute Gelingen der Schillerfeier, die eine namhafte Summe für ihren Zweck ergeben hat. Die Einnahmen beider Vorstellungen betragen 1600 Mark, der Reingewinn 800 Mark, sodaß, mit dem von der Jahrhundert-Schillerfeier noch vorhandenen Fonds von 1300 Mark, 2100 Mark flüssig sind für Beschaffung der Marmorantenne die Schillerlinde und das Bronzereliefbild des Dichters. Die Bant wie das Relief, die zusammen 1800 Mark tosten, sind bereits in Auftrag gegeben und werden am 9. Mai, dem Tage der Jentenerfeier (1905) und der Pflanzung der Linde, aufgestellt werden.

(Der gestrige Sonntag) war das Muster eines Apriltages, launig, witterwendig, heiter-trübe, sonnig-düster, nach-trocken, warm-kalt, ein Wechsel von Gegenjahren in rascher Folge, von schönstem Sonnenschein und pflüchtigen Güssen, daß schon eine gewisse Jongleurkunst dazu gehörte, sich rechtzeitig zu beschirmen, und auch dann noch schien auf den Regenschirm die Sonne und pläzte auf den Sonnenschirm der Regen. Für die Witze der Gartenrestaurants war er glücklicherweise kein Muster ohne Wert, da er die unangenehmste Seite, Kälte mit Schneefall, erst gegen Abend herauskehrte. So war der Ziegeleipark fast überfüllt und auch die übrigen Gartenlokale gut besucht. Die Abendveranstaltungen hatten indessen unter dem Aprilwetter etwas, wenn auch nicht stark, zu leiden, da die Anziehungskraft des Varietes im Viktoriapark und des Gonard-Quartetts im Schützenhause zu groß ist.

(Der misst) wird die 6 Jahre alte Pflege-tochter Else Wolf des Bädermeisters Konietko, Culmer Chaussee 99, die am Sonnabend früh zur Schule (2. Gemeindefschule in der Gerstenstraße) ging und nicht wieder nachhause zurückgeführt ist. Die bisherigen Nachforschungen nach ihrem Verbleib sind erfolglos geblieben.

(Ein ichwerer Unfall), der zu größerer Wachsamkeit bei der Beaufsichtigung der Kinder mahnt, ereignete sich am Sonnabend in der letzten Abendstunde im Saufe Baderstraße 28. Die zirka 7 jährige

Maria Jablonski spielte am Treppengeländer, als die Mutter das Kind einen Augenblick aus den Augen gelassen hatte. Pflöchlich verlor das Kind das Gleichgewicht und stürzte den tiefen Schacht aus der 4. Etage hinab, auf die untersten Treppentufen des Flurs aufschlagend. Durch den schweren Fall des Körpers aufmerksamer gemacht, eilten einige zufällig in der Einfahrt weilende Personen herbei und brachten das anscheinend schwerverletzte Kind zu Herrn Dr. Steinborn, der die erste Hilfe leistete und außer einer tiefen Stirnwunde einen schweren Bruch des rechten Oberschenkels feststellte. Von hier wurde das Kind zum städtischen Krankenhaus gebracht, wo es lebensgefährlich verletzt darniederliegt.

(Zu dem Unfall), der den Oberleutnant im Manerregiment von Schmidt (Nr. 4) Freiherrn von Schimmelmann betroffen, ist mitzuteilen, daß die Verletzung innerer Organe durch den Hufschlag, den er bei Besichtigung eines Pferdes erlitten, glücklicherweise nicht so schwer ist, wie anfänglich befürchtet wurde. Der Verletzte hat nur einen Nierenriß erlitten, den die behandelnden Ärzte nicht für bedenklich erachten. Wenn nicht Komplikationen eintreten — die indessen nicht zu erwarten sind — ist die baldige Herstellung des Patienten gesichert.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

(Gefunden) wurde ein Paket mit Samen. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

(Wanderer) Der Wasserlauf der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,72 Meter, er ist seit Sonnabend um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,02 Meter auf 2,72 Meter gesunken.

(Aus dem Landkreise Thorn, 10. April. (Die Schweine.) Die Schweinejagd ist unter den Schweinen der Arbeitermilch-Kaszniki in Ernstrode erloschen. Ausgegeben ist die Schweinejagd unter den Schweinen des Bädermeisters Leidbrand in Culmer.

(Aus dem Landkreise Thorn, 11. April. (Unfälle.) Am 4. d. Mts. wurde der beim Besitzer Reinhard Winter in Hermandsdorf bedienstete Knecht Heinrich Behnte, der beim Riesaufen auf der Chaussee zwischen Dubielno und Drjonowo während der Fahrt abgestiegen und dabei zu Fall gekommen war, vom Hinterrad des Wagens überfahren, wobei er einen Bruch des rechten Unterarms erlitt. Der Bruch glückte nach Aufnahme im Kreiskrankenhaus zu Culmer. Am 5. d. Mts. verunglückte in Błocławek, am 5. d. Mts. der Knecht Johann Wisniewski dadurch, daß er beim Bedienen der Schrotmühle des Gutes dem Mittelwert zu nahe kam, sodaß der Hemdsärmel erfasst wurde. Durch Drehung des Werks wurden nun die Kleider des Knechtes so zusammengeknüpft, daß dieser, jedenfalls infolge Erstarrung, tot auf der Stelle blieb.

(Aus dem Landkreise Thorn, 11. April. (Feuer.) Am 7. d. Mts. brach im Ribbenleuthaus des Ritterguts Biskupich (Pächter Herr Richter) Feuer aus, das das Gebäude völlig einäscherte. Die Entstehungsurache ist noch nicht ermittelt. Das Haus war mit 1400 Mark bei der Westpr. Feuerzukunft versichert.

(Aus dem Landkreise Thorn, 11. April. (Die Erhöhung des ortsüblichen Tagelohns) für erwachsene männliche Arbeiter von 1,80 Mark auf 2,00 Mark — der Tagelohn für erwachsene Arbeiterinnen ist von 1,20 Mark auf 1,15 Mark erniedrigt, der für jugendliche Arbeiter, 1,00 Mark für männliche und 0,80 Mark für weibliche, ist der gleiche geblieben — hat zur Folge, daß die Beiträge zur Gemeindefrankenversicherung von 2 auf 2 1/2 Prozent, nach Maßgabe des festgesetzten ortsüblichen Tagelohns, sich erhöht haben.

(Aus Ruffisch-Polen, 10. April. (Zurückbare Feuersbrünste.) Aus Breslau wird gemeldet: In Nezesno an der russischen Grenze wurden durch ein Feuer 200 Gebäude eingeeäschert. Sechs Personen sind in den Flammen umgekommen. Ferner brach in Maczono ein Feuer aus, das 90 Gebäude vernichtete. Zwei Personen sind unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet worden.

Briefkasten.

A. B. Die Verfasserin des in letzter Nummer veröffentlichten Aufsatzes „Mofelstädtchen“, Elisabeth Lauff ist eine geborene Thorerin, sie hat als Tochter des damaligen Leutnants, späteren Majors Josef Lauff, der beim Fußartillerie-Regiment Nr. 11 stand und hier geheiratet hatte, in der Copernicusstraße (Zweites Haus, 1 Treppe) das Licht der Welt erblickt.

Unsere Luft.

Eine kurze Betrachtung.

Was man nicht sehen kann, ist nicht, und verdient nicht beachtet zu werden! So meint man im täglichen Leben gar oft. Wer kümmert sich tagsüber einmal um die Luft! Setzen jemand! Und doch ist sie wichtiger als alles, was uns Menschen sonst umgibt. Hunger und Durst können wir tagelang ertragen, Luftmangel nicht ein paar Minuten. Ganz abgesehen von ihrer Bedeutung für unser unmittelbares Leben ist die Luft für sich selber ein gar gewaltiges Ding, das uns selbst bei kurzer Betrachtung Erstaunen abringt.

So leicht die Luft erscheint und in kleinen Mengen auch tatsächlich ist, so schwer ist sie in ihrer Gesamtheit. Auf 60 bis 80 Kilometer Dichte nimmt man die Luftschicht an, die unsere Erde umgibt. Aber auch darüber hinaus ist sie verdünnt noch vorhanden; denn man hat Meteore in einer Höhe von 150 Kilometern ausleuchten sehen. Wenn sie so hoch oben auch ganz dünn sein mag, so dünn, daß wir in ihr nicht leben könnten, so genügt sie dennoch, den Fremdkörper, der auf seiner Reise unsere Erde begrüßt, infolge Reibung zum Leuchten zu bringen. Eine solche Luftmenge muß auch schwer sein. Auf je einen Quadratmeter Erdoberfläche lagern 150 Gramm Luft, auf ein Quadratmeter Fläche drückt sie demnach mit ungefähr 10 000 Kilogramm! Auf 19 Quadratmeter lagert eine Last von 1 Million mal 10 000 Kilogramm gleich 10 000 000 000 Kilogramm. Wollte man das Gewicht aller Luft ausrechnen die über der Erde schwebt, so würde man Zahlen erhalten, von deren Größe man sich gar keine Vorstellung machen kann.

Die Luft drückt von allen Seiten festrecht auf den Körper. Und das ist gut! Denn die Oberfläche unseres Körpers ist etwa 1 Quadratmeter. Dadurch, daß eben die Luft von allen Seiten gleichmäßig drückt und sich im Innern des Körpers auch Luft und Luftdruck befindet, so merken wir von aller Last nichts, die wir zu tragen haben. Der allseitige Druck hebt sich gegenseitig auf.

Den Luftdruck kann man sehr leicht beobachten. Füllt man z. B. ein Glas Wasser bis oben an den Rand und deckt ein Stück Papier darüber, so kann man das Glas umstülpen und die Hand wegnehmen, und kein Tropfen Wasser fällt heraus. Die Luft ist nicht immer gleich schwer. Das merkt uns gewöhnlich der Barometer. Ist sie schwerer als gewöhnlich, so drückt sie auf die Quecksilbersäule und drückt das Barometer in die Höhe. Fällt der Druck nach, so fällt es. Das Barometer zeigt uns also den jeweiligen Luftdruck an, und vom Luftdruck schließen wir dann wieder auf das Wetter, mit dem uns der Tag beglücken wird.

Wie bereits gesagt, drückt die Luft gewaltig auf unsern Körper. Steigen wir im Luftballon in die Höhe, so vermindert sich natürlich der Luftdruck. Da das unser Körper nicht gewöhnt ist, stellen sich allerlei Beschwerden ein, wie Nasenbluten, Ohnmachten. Ist die Luft in Ruhe, so merken wir nichts von ihr. Bewegt sie sich aber, so meldet sie sich als Wind, als Sturm, als Orkan. Welche Riesenkraft mag dazu gehören, die Luftmassen in Bewegung zu setzen. Viele, viele Millionen Zentner werden bei einem Sturme einhergetrieben, und man darf sich nicht wundern, wenn dicke Bäume und feste Häuser zerplittern, da so schwere Luftmassen mit gewaltiger Wucht ihnen entgegen geschleudert werden. Wenn in grauer Vorzeit die Stürme über die deutschen Lande brausten, saßen andachtsvoll die alten Germanen am Herdfeuer und bewunderten die Macht, mit der ihr Gott unsichtbar durch die Welt zog. Btsch.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Observatorium in Kapstadt hat den Halley'schen Kometen am Freitag zum erstenmal seit seinem Vorübergang vor der Sonne wieder beobachtet.

Nach langen schweren Leiden starb am Donnerstag 7. April 8 Uhr abends in ihrer Wohnung Ansbacherstr. 28 zu Berlin, die greise Witwe des bekannten im Jahre 1888 verstorbenen Schriftstellers Dr. Albert Lindner, zu dessen bedeutendsten Werken gehören: „Die Bluthochzeit“, „Brutus und Catinus der Kurprinz“ etc. Im Oktober 1908 hatte die Witwe noch die Freude, die Anerkennung ihres Gatten durch Unterstüßungen von Se. Majestät dem Kaiser, dem Reichstag und Ministerium zu genießen. Leider hat sie sich derselben nicht lange mehr erfreuen können. Sie hinterläßt noch zwei unverheiratete Töchter.

Der geneesene Björnson. Der bereits einmal totgesagte, aber von schwerer Krankheit wieder genesene Dichter Björnsterne Björnson wird in Kopenhagen am 15. Mai eintreffen, er wird jedoch nur einige Wochen dort verweilen und sich dann nach seinem Gute Auletad in Norwegen begeben. Björnson ist zurzeit vollkommen wieder hergestellt.

Die Witwe Otto Julius Bierbaums ist, wie aus Dresden gemeldet wird, sehr schwer erkrankt. Es besteht wenig Hoffnung auf Gesundung.

Luftschiffahrt.

Auf dem Flugplatz bei Chalons unternahm der Belgier Kinet mit seinem Zweiflügler einen zwei Stunden 20 Minuten langen Flug mit einem Passagier an Bord und schuf damit einen neuen Weltrekord.

Der Aviatiker Jeannin, ein Elsäßer, flog am Freitag in einer Höhe von 50 Metern vom Flugfeld Johannistal nach dem Dorfe Rudow, von dort nach Glienicke und zurück nach Johannistal. Er legte die etwa 8 Kilometer lange Strecke in 10 Minuten zurück. Es ist das der zweite Überlandflug, der in Deutschland ausgeführt wurde.

Mannigfaltiges.

(Eine schwere Automobilkatastrophe) hat sich auch in der Nähe von Braunschweig zugetragen. Sonnabend früh gegen 4 Uhr fuhr ein von Mascherode nach Braunschweig fahrendes Automobil in einen am Wege liegenden Sandhaufen. Hierbei verlor der Fahrer die Gewalt über den Wagen und stürzte mit diesem eine zwanzig Meter hohe Böschung hinab. Der Fahrer kam unter dem Wagen zu liegen und war, wie die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ melden, sofort tot. Es handelt sich um den unverheirateten Stabel aus Lobach bei Holzminde. (Eine Todesfahrt im Auto.) In der nächsten Umgebung Wiens ereignete

sich Sonnabend Nachmittag ein schweres Automobilunglück. Dort verunglückte das dem Berliner Fabrikbesitzer Ruchling gehörige Automobil mit der Bezeichnung I A 7305, in welchem sich der Chauffeur, ein Mechaniker und drei Kellnerinnen befanden, welche die beiden Bediensteten des Fabrikanten eingeladen hatten. Der Unfall war so schwer, daß zwei der Frauen tot auf dem Platz blieben. Die dritte Insassin und der Mechaniker Bruno Haerdil wurden schwer verletzt und beide ringen mit dem Tode. Der Chauffeur, der in schwer berauschem Zustande das Automobil unvorsichtig gelenkt hatte und dadurch die Katastrophe verursachte, blieb, wie durch ein Wunder, unverletzt. Bruno Haerdil und der Chauffeur besuchten Sonnabend Mittag gemeinsam den sogenannten Volksteller in Mariabühl und luden die drei Kellnerinnen Mizzi Elleberg, Therese Herrmann und Grete Kolbinger zu einer Spazierfahrt im Automobil ein. Die Fahrt ging nach dem zum 17. Wiener Bezirk gehörigen Billenort Dornbach und von dort über den Egelberg längs einer steil ansteigenden und vielfach gewundenen Straße von Neuwaldegg nach Hütteldorf. Auf der Straße über den Egelberg wurden in den letzten Jahren wiederholt Automobilwetrennen und Probefahrten ausgetragen. Sie ist den Wiener Automobilisten sehr bekannt und wegen ihrer vielen Kurven auch gefürchtet. Der des Terrains unkundige Chauffeur unterließ es bei einer Kurve, das Tempo zu verlangsamen, sodaß der Wagen in eine die Straße flankierende Barriere hineinfuhr. Bei dem Anprall wurde das Automobil schwer beschädigt, kippte um und begrub die Insassen unter sich. Als Hilfe herbeikam, waren Mizzi Elleberg und Therese Herrmann bereits tot. Der Mechaniker und das Mädchen wurden mit furchtbaren Verletzungen unter den Trümmern des Wagens hervorgezogen. Der unverwundete Chauffeur wurde noch am Abend von der Polizei dem Landgericht eingeliefert. — Der Fabrikant Ruchling, der Besitzer des Autos, befindet sich nicht in Wien. Der Mechaniker und der Chauffeur hatten eine sogenannte „schwarze Fabrik“ gemacht, d. h. sie waren ohne Erlaubnis nach Wien gekommen und wollten sich Sonnabend Nachmittag amüsieren. Näheres über die Begleitumstände des schrecklichen Unglücks ist noch nicht zu erfahren. Der Mechaniker ist bewußtlos, und der Chauffeur so schwer betrunken, daß eine zusammenhängende Darstellung von ihm noch nicht zu erlangen war. — Der Besitzer des verunglückten Kraftwagens ist der Berliner Vertreter der Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. H. Breuer & Co. in Höchst a. M., Herr Franz Ruchling, der in Groß-Lichterfelde wohnt.

(Über einen Schiffszusammenstoß) wird aus London berichtet: Nach einer Kollision meldete der Kapitän des Dampfers „Astoria“ mittels drahtloser Telegraphie nach St. Catherines Point, der Dampfer „Laura“ sei Sonnabend früh mit dem norwegischen Schiff „Sophie“ zusammengestoßen, das mit Salpeter von Calota Buena (Chile) nach Hamburg fuhr. Die „Sophie“ sei beschädigt, und man befürchtet, daß sie sinken werde. — Nach weiterer Meldung ist der Dampfer „Laura“ mit vierzehn Mann der Besatzung des norwegischen Segelschiffes „Sophie“ in Southampton angekommen. Zwei Mann sind an Bord der „Sophie“ geblieben. Die St. Catherines Point im Schlepptau eines Dampfers passiert hat.

Neueste Nachrichten.

Bom Kaiser. Homburg v. d. Höhe, 11. April. Der Kaiser hat sich heute früh 7 Uhr mit Gefolge in Automobilen zu einer militärischen Besichtigung nach Mainz begeben.

Der Tarifkampf im Baugewerbe in Westpreußen. Danzig, 10. April. Am 15. d. Mts. werden vom hiesigen Arbeitgeberbunde sämtliche Baubetriebe mit etwa 2000 organisierten Bauarbeitern gesperrt. Über etwaige Ausnahmen von Sperrung berät morgen der Arbeitsausschuß des Landesarbeiterverbandes Westpreußen in Graudenz. Landesökonomierat Kennemann f.

Posen, 11. April. Landesökonomierat Hermann Kennemann, der bekannte Mitbegründer des deutschen Ostmarkenvereins und frühere freikonserervative Landtagsabgeordnete, ist heute früh 6 Uhr in Aken im Alter von 95 1/2 Jahren an den Folgen einer Erkältung gestorben.

Großfeuer auf dem Zentralbahnhof Posen. Posen, 11. April. Gestern Nachmittag brach auf dem Zentralbahnhof ein bedeutendes Feuer aus; es brannten die an der Breslau-Kreuzburger Bahn lagenden neuen kaiserlichen Eisenbahnschwellen, etwa 6000 an der Zahl, die bei dem Bahnhofsneubau Verwendung finden sollten. Die abgelagerten und insfolgedessen trockenen Schwellen boten dem aus unbekannter Ursache ausgebrochenen Feuer eine umso bessere Nahrung, als sie bereits mit Petroleum getränkt waren. Die Lösversuche, die mit der Bahnhofspritze und von der Feuerwehrgesellschaft unternommen wurden, waren dem entsetzten

Element gegenüber machtlos. Ihre Tätigkeit mußte sich daher auf den Schutz der dicht neben den Schwellenstapeln stehenden Eisenbahn-Gasanstalt und Eisenbahn-Werkstatt beschränken, die umso mehr gefährdet waren, als der heftig wehende Wind auf beide Gebäude gerichtet war. Wenn die Gasanstalt in Brand geraten wäre, dann bestände die Explosionsgefahr mit unübersehbaren Folgen. Infolge der gewaltigen Rauchentwicklung war die Lösbarkeit sehr erschwert. Aber mit fast übermenschlicher Anstrengung arbeiteten Eisenbahngewerkschaftler und unsere wädrere Feuerwehr an der Überwältigung des Feuers. Erst in den späten Abendstunden konnte jede Gefahr als beseitigt gelten. Die Schwellen waren völlig verbrannt; außerdem sind sechs Eisenbahngüterwagen teilweise angebrannt. Der Schaden dürfte sich auf rund 20 000 Mark belaufen.

Wahlrechtsversammlungen. Berlin, 10. April. Auch in der Provinz sind die heutigen Wahlrechtsversammlungen, ausgenommen in Breslau, Waldenburg und Stolp in Pommern, wo die Polizei eingriff, ruhig verlaufen. Die Zahl der Berliner Demonstrationen belief sich auf etwa 100 000 bis 150 000. Im Friedrichs- und Humboldthain erschien der Polizeipräsident zu Fuß und überzeugte sich von dem ordnungsmäßigen Hergang der Sache. Die Sanitätskolonne griff in etwa neunzig bis hundert Fällen ein.

Eine Kundgebung gegen den französischen Ministerpräsidenten. Chamond, Departement Loire, 10. April. Hier wurde von der Polizei ein Mann verhaftet, der ohne Eintrittskarte sich zu einem Bankett, an dem Ministerpräsident Briand teilnahm, Einlaß verschaffen wollte. Bei dem Verhafteten wurde ein Revolver gefunden. — Während Ministerpräsident Briand bei dem Bankett eine Rede hielt, kam es draußen zu einer stürmischen regierungsfeindlichen Kundgebung. Die Fenster Scheiben des Festsaales wurden eingeworfen. Briand unterbrach seine Rede, zündete in aller Ruhe eine Zigarette an und wartete das Ende des Tumultes ab. Die Teilnehmer am Bankett spendeten Briand lauten Beifall. Die Tumultuanten wurden von der herbeigerufenen Gendarmerie zurückgedrängt. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Chamond, 11. April. Als der Ministerpräsident Briand nach der Beendigung des Ministerrats auf der Straße erschien, kam es zu einer neuen Kundgebung der dort versammelten Anarchisten, die nach Briand und seiner Begleitung mit Steinen warfen und einige Revolverkugeln in die Luft abfeuerten. Als der Ministerpräsident abfuhr, bereitete ihm das über das Benehmen der Anarchisten aufgebrachte Publikum laute Beifallskundgebungen. Nach seiner Abfahrt kam es zwischen der Polizei und den Manifestanten zu erneuten Zusammenstößen, wobei verschiedene Verletzungen erlitten und mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Abends war die Ruhe wiederhergestellt. Wie sich herausgestellt hat, ist der am Saaleingang verhaftete Demonstrant ein spanischer Anarchist.

Die Zwischenfälle an der türkisch-bulgarischen Grenze.

Konstantinopel, 11. April. Die Pforte ließ in Sofia eine Note überreichen, in der sie die Aufmerksamkeit der bulgarischen Regierung auf die letzten Grenzwissenschaften hinlenkt, und in der sie eine Befragung der Schuldigen und Maßnahmen gegen eine Wiederholung fordert.

Die Vandalenüberfälle in Rußland. Tiflis, 10. April. In Kislar wurde ein Überfall auf die Kentei verübt, bei dem die Militärwache, sowie einige Angestellte der Kentei und mehrere Personen aus dem Publikum getötet wurden. Die Höhe der geraubten Summe ist noch nicht festgestellt. — Nach weiteren Meldungen aus Kislar erfolgte der Überfall auf die Kentei durch eine Bande von dreißig Kautastern. Die Militärwache leistete tapferen Widerstand. Fünf Soldaten, der Kassierer und der Rechnungsführer wurden getötet, ein Unteroffizier tödlich verwundet. Die Gesamtzahl der Opfer beträgt siebenzehn.

Explosionsunglück in Texas. New York, 11. April. In Texas wurden vierzehn Erdbarbeiter durch die vorgeitige Explosion einer Sprengladung zerschmettert.

Tägliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

nom 11. April 1910.

Wetter: unbeständig.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision infamemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. infänd. bunter 740 Gr. 224 Mt. bez. infänd. roter 745—756 Gr. 214—225 Mt. bez. russisch. hochbunter 761 Gr. 173 Mt. bez. Roggen ohne Handel. Regulierungspreis 156 Mt. per Mai—Juni 157 1/2 Mt. bez. per September—Oktober 158 1/2—159 Mt. bez. Gerste ohne Handel. Hafer behauptet, per Tonne von 1000 Kgr. infänd. 155—162 1/2 Mt. bez. Roggen der Tendenz: festig. Rendement 88% f. Neufahrw. 14,40 Mt. inkl. Saad. Kleie per 100 Kgr. Weizen 10,00—10,50 Mt. bez. Roggen 9,50—9,80 Mt. bez. Der Vorstand der Produkten-Börse.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

nom 11. April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 2 Grad Cels. Wetter: trüb. Wind: Norden. Barometerstand: 764 mm. Vom 10. morgens bis 11. morgens höchste Temperatur + 9 Grad Cels., niedrigste + — 0 Grad Cels.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

11. April | 9. April

Tendenz der Fondsbörse: —

Oesterreichische Banknoten	85,15	85,15
Russische Banknoten per Kassee	216,40	216,40
Wechsel auf Warchau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	93,40	93,50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	84,70	84,80
Preussische Konfols 3 1/2 %	93,50	93,60
Preussische Konfols 3 %	84,60	84,80
Thürner Stadtanleihe 4 1/2 %	—	—
Thürner Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	89,50	89,70
Westpreussische Pfandbriefe 3 % nom. 11.	—	82,50
Rumänische Rente von 1894 4 1/2 %	91,50	91,50
Russische Inflationsrente 4 %	90,20	—
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	185,25	184,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	250,20	250,20
Deutsche Bank-Aktien	183,25	183,25
Disconto-Kommandit-Aktien	122,40	122,40
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	127,90	127,90
Östbank für Handel und Gewerbe	263,90	264,20
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	236,20	237,90
Böhmische Metallurgische Aktien	197,75	199,20
Harpener Bergwerks-Aktien	171,75	171,90
Baurabriele-Aktien	124,20	123,20
Weizen loco in Newyork	220,25	225,75
„ Mai	223,25	222,20
„ Juli	208,50	207,75
„ September	160,50	161,20
Roggen Mai	166,50	166,50
„ Juli	166,50	166,50
„ September	166,50	165,75
Spiritus: 70er loco	—	—
Bankdiskont 4 % Lombarddiskont 5 %	—	—
Privatdiskont 3 1/2 %	—	—

Danzig, 11. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 47 inländische, 37 russische Waggons. Königsberg, 11. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 50 inländische, 19 russische Waggons. 11 Waggon Kleie und 4 Waggon Ruten.

Bromberg, 9. April. Handelskammer-Bericht. Weizen, fester, weißer 180 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 226 Mt., bunter 128 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 224 Mt., roter u. Sommerweizen 130 Pfd. holl. wieg., brand- und bezugfrei, 221 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen, unv., 123 Pfd. holl. wiegend, gut gefund, 155 Mt., do. 121 Pfd. holl. wiegend, gut gefund 155 Mt. Leichtere Qualitäten unter Notiz. — Gerste ohne Handel. — Futtererbsen nominell. — Ackererbsen — Hafer 146—152 Mt. Zum Konsum 153—163 Mt. Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 9. April. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Saft — Nachprodukte 75 Grad ohne Saft 12,15—12,40. Stimmung: fest. Brotraffinade I ohne Saft 24,75—25,00. Kristallzucker I mit Saft —, Gem. Raffinade mit Saft 24,50—24,75. Gem. Melis I mit Saft 24,00—24,25. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 9. April. Kaffee fest, verzollt 61,00. Kaffee ruhig, Umsatz — Saft. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800 loco schwach, 6,00. Wetter: schön.

Wetter-Übersicht.

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 11. April 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometer stand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Relativfeuchtigkeit in Prozent	Windgeschwindigkeit in m/sec	Windrichtung
Borkum	763,6	SW	wolkenlos	4	0	764	
Hamburg	765,1	SW	Regen	2	0	764	
Swinemünde	764,0	SW	wolkenlos	4	2	762	
Neufahrwasser	761,8	SW	bedeckt	2	5	757	
Memel	760,4	SW	bedeckt	3	0	757	
Hannover	765,5	S	wolkenlos	1	1	764	
Berlin	765,0	SW	halbbedeckt	4	0	763	
Dresden	765,9	SW	heiter	2	0	763	
Breslau	764,7	SW	heiter	1	0	761	
Bromberg	762,7	SW	wolfig	2	1	758	
Metz	765,5	SW	wolkenlos	0	0	765	
Frankfurt (Main)	765,3	SW	wolkenlos	2	0	765	
Karlsruhe (Baden)	765,1	SW	wolkenlos	1	1	763	
München	766,2	SW	heiter	1	1	765	
Zugspitze	525,8	SW	heiter	-11	8	525	
Scilly	758,9	SW	halbbedeckt	8	0	764	
Aberdeen	751,3	SW	bedeckt	7	1	757	
St. d'Az	—	—	—	—	—	—	
Paris	—	—	—	—	—	—	
Wiesbaden	—	—	—	—	—	—	
Christiansund	744,4	SW	wolfig	8	2	750	
Stapel	769,1	SW	wolfig	4	0	762	
Ropenhagen	763,6	SW	heiter	3	0	763	
Stockholm	762,0	SW	wolfig	—	1	762	
Saparanda	755,9	SW	bedeckt	—	8	761	
Archangel	762,8	SW	heiter	—	9	757	
St. Petersburg	762,2	SW	wolfig	—	4	757	
Warschau	760,2	SW	Regen	1	0	759	
Wien	763,9	SW	heiter	1	0	761	
Rom	757,8	SW	wolkenlos	8	0	754	

Hamburg, 11. April, 9 1/2 Uhr vormittags. Dünstverlagerung Depressions über Norddeutschland und Hochdruckgebiet über 767 mm über Mitteldeutschland, mit Anslauer nach Finnland; Depressions über dem Mittelmeer verlagert, neue Depressions über dem Ozean, heranziehend. Witterung in Deutschland: im Norden wolfig, mäßige westliche Winde, im Süden heiter, schwache östliche Winde, im Süden stellenweise leichter Frost; Nordosten und Süden hatten verbreitete Niederschläge.

Wassersstände der Weichsel, Brahe und Nebe.

Stand des Wassers am Pegel der

Station	Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	11,072	9,076	
	Zawichost	—	—	
	Warchau	10,111	8,113	
	Chwalowice	10,272	8,212	
	Zatorczyn	8,087	2,087	
Brahe bei Bromberg	N. Pegel	7,540	6,540	
	II. Pegel	7,204	6,200	
Nebe bei Czarnitau		7,054	6,036	

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 12. April: Etwas milder, zunächst trocken, später vereinzelte Niederschläge.

12. April: Sonnenaufgang 5.13 Uhr, Sonnenuntergang 6.50 Uhr, Mondaufgang 6.31 Uhr, Monduntergang 10.51 Uhr.

Standesamt Thorn-Moder.

Bom 3. bis einschl. 9. April 1910 sind gemeldet:

Geburten: 1. mehel, S. 2. Arbeiter Kaver Zamadzki, T. 3. Antreiber Anton Bierzowski, S. 4. Zimmergehilfe Ludwig Blot, T. 5. Stellmacher Johann Wojciechowski, S. 6. Arbeiter Roman Falkowski, S.

Aufgebote: Keine.

Eheschließungen: Keine.

Sterbefälle: 1. Nathanael Schmidt, 3 J. 2. Franziska Zamadzki, 2 T. 3. Arbeiter Friedrich Boras, 78 J. 4. Gastwirt Friedrich Windmüller, 58 J.

Thüringisches Technikum Ilmenau. Elektro- u. Maschinen-Ingenieur-, Techniker- und Werkmeister. — Staatskommissar.

Die glückliche Geburt
Mollm eines strammen
Jungen
zeigen hoch erfreut an
Wolffserbe bei Tauer
den 9. April 1910
Herrmann Walter
und Frau.

In der Straffache

gegen den Schiffsführer **Fritz Barsche**
zu Thorn, geboren zu Warfchau am 24.
September 1880, evangelisch, ledig, wegen
Beleidigung, hat das königliche Schöffengericht
in Thorn am 15. Januar 1910
für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der öffentlichen
Beleidigung schuldig und wird deshalb
zu 30 — dreißig — Mark Geldstrafe, im
Nichtzahlungsfalle zu 6 — sechs —
Tagen Gefängnis, kostenpflichtig verurteilt.
Dem Beleidigten, Genarmenwach-
meister **Nosinski** in Patosch wird das
Recht zugesprochen, den erennenden Teil
des Urteils binnen 2 — zwei — Wochen
nach Zustellung der rechtskräftigen Urteils-
formel durch einmaliges Einrücken in die
Thorn-„Presse“ auf Kosten des Ange-
klagten bekannt zu machen.

Von Rechts wegen.
Die Richtigkeit der Abschrift der
Urteilsformel wird beglaubigt und die
Bekanntmachung des Urteils befiehlt.
Thorn den 6. April 1910.

Konopka,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Verdingung

der Zimmerarbeiten der Wagen- u.
Lokomotivhalle der Hauptwerkstätte
bei Danzig.

490 cbm Verbundholz zu liefern,
21 800 m Verbundholz aufzuführen,
20 100 qm einfache Gefälle sowie auch
doppelte Dachstuhl zu
liefern und aufzuführen.

Für die innere Schalung sind auch
künstlich hergestellte Dielen zulässig.
Die Verdingungsunterlagen liegen in
unserm Geschäftsgebäude, Zimmer 155,
zur Einsicht aus; dieselben können auch
gegen portofreie Einzahlung von 3 Mk.
von unserm Rechnungsbureau, hier selbst,
bezogen werden.

Verdingungsstermin: Freitag den
29. April d. Js., vormittags 11 Uhr,
in unserm Geschäftsgebäude.

Angebote sind versiegelt mit entsprechen-
der Aufschrift bis zu obigem Termin
einzuliefern.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Danzig den 7. April 1910.

Königliche Eisenbahndirektion.

Rüchen-Lieferung.

Für die Zeit vom 26. April bis 26.
Mai 1910 sind auf Schießplatz Thorn für
370 Köpfe die Verpflegungsbedürfnisse
zu vergeben, und zwar:

1. Gemüse, Kartoffeln,
2. Kolonialwaren,
3. Milch, Eier,
4. Fleischwaren,
5. Rüchenabfälle.

Verseelte Angebote sind bis zum
15. April 1910 zu richten an die

**Küchenverwaltung des
II. Bataillons Fußartillerie-Regts.
von Sinderlin (Pomm.) Nr. 2
Danzig-Neufahrwasser.**

Öffentlicher Verkauf.

Freitag den 15. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:

100 Sack Weizenmehl 000,
der **Thorn-er Dampf- und
Gersten- u. Co.,** waggonfrei
Thorn-Möcker,
für Rechnung dessen, den es angeht, öffent-
lich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
veredigter Handelsmakler.

Wer erteilt Klavierunterricht?

Angebote unter **K. V. 70** an die
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Gardinen
werden
schnell und sauber
gereinigt

bei
J. H. Wagner,
Färberei, chemische Wäscherei,
Elisabethstraße 10.

Annahmestelle:
Brombergerstr. 16, 1 Tr.

Gauerkohl,
— 3 Pfund 20 Pf., Zentner 5 Mark —
empfiehlt
Hugo Windmüller,
Schlachthausstr. 39.

Große Pollen-Reste
passend zu Herren- und Knabenanzügen,
billig abgegeben, sowie Reste zu Kostümen
und Mänteln. Jeden in den neuesten
Modellen sehr billig zu haben
Culmer Chaussee 36.

Dankfagung.
Für die uns von allen Seiten erwiesene herzliche Teilnahme und
die vielen Kranz- und Blumenpenden bei der Beerdigung unseres
teuren, unvergesslichen Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege
unsern innigsten Dank aus, insbesondere Herrn Pfarrer Johst für die
trostreichen Worte am Grabe.
Thorn-Möcker den 11. April 1910.
Ida Windmüller und Familie.

Bekanntmachung.

Die Lieferung nachstehender Strombaustoffe soll in öffentlicher Ausschreibung
vergeben werden:

Nr.	Gegenstand der Lieferung.	Für die Bauabteilung	
		Dirschau km 165,3—192,0	Einlage 192,0—222,0
1.	Pflasterpflö, 2,5 m lang	Tausend	1
2.	desgl. 1,4 " "	"	4
3.	Bühnenpflö	250	150
4.	Rundsteine (H. Schüttsteine)	ebm	670,0
5.	Pflastersteine, große, 40 cm stark	"	50,0
6.	desgl. kleine, 25 " "	"	150,0
7.	Draht Nr. 12	kg	2000,0
8.	" " 18	"	1000,0
9.	" " 31	"	2000,0

Die durch Ausschreibung gemachten und versiegelten Angebote, zu welchen
die von der Bauverwaltung vorgeschriebenen Formulare verwendet werden müssen,
sind bis zur Eröffnungstermine

Sonnabend den 30. April 1910, vormittags 11 Uhr,
an die unterzeichnete Wasserbauinspektion einzuliefern. Angebotsformulare nebst
Bedingungen können für den post- und bestellgeldfrei einzuliefernden Betrag von
1 Mark bei der Bureaukasse der Wasserbauinspektion Zimmer Nr. 4 bezogen
werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Dirschau den 7. April 1910.

Königliche Wasserbauinspektion.

Putz-Atelier Breitestr. 17, 1,
Frieda Schlesinger,
vormals Hertha Meyer,
empfiehlt alle Neuheiten der Saison.



Glück auf Glück.
Verkaufshaus
Bäckerstr. 35.
Spezial-Herren- u.
Knaben-Bekleidung,
Herren-Hüte
in neuesten Formen von 2 Mk. an.
Herren-Anzüge von 12—30 Mk.
Herren-Paletots „ 15—35 „
Herren-Beinkleider „ 2,50—10 „
Knaben-Anzüge „ 3—8,50 „

Theophil Wisniewski.

General-Agentur.

Für den hiesigen Bezirk hat eine der
größten, mit den modernsten Einrich-
tungen versehene **Versicherungs-**
gesellschaft eine Generalvertretung
zu vergeben. Da höchste Bezüge und
nachhaltigste Unterstützung gewährt
wird, ist Reflektanten günstigste Ge-
legenheit zur Schaffung einer **stärkeren**
und **auskömmlichen Position** ge-
boten. Angebote erbeten unter **V. H.**
1114 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Stellen-Vermittlungs-Geschäft

meiner verstorbenen Frau **Anna
Heisig, v. Rose,** führe ich un-
verändert weiter.
Empfehle Stubenmädchen, Alleinmäd-
chen, die auch kochen können und Kinder-
mädchen. **Josef Heisig,** Stellen-
vermittler, Bäckerstr. 23, (frühere Firma
A. Rose.)

Damen-Kleider

werden schick und sauber nach neuester
Mode zu mäßigen Preisen angefertigt.
Schillerstraße 18, 1 Treppe.
Dasselbst können sich junge Mädchen,
die die **Damen-Schneiderei** gründlich
erlernen wollen, melden.

**Wer erteilt Unterricht in Englisch u.
Französisch. Angebote unter
D. B. an die Geschäftsstelle der
„Presse“.**

Junges anständiges Mädchen
findet liebevolle Pension.
Ludwigstraße 5, r.

**Bestes
Bratenschmalz**
in Fässern offeriert billigt
E. Willmozik,
Fernsprecher 309.

Bauschutt
kann abgeladen werden. Näheres im
Kontor der
**Honigtauchfabrik,
Fritz Reuterstr. 22.**

Stellenangebote
Ein Burische
von 17 bis 18 Jahren wird zu einem
Pferde gesucht. Wo, sagt die Geschäfts-
stelle der „Presse“.

Mozart-Verein.
Konzert

Dienstag den 12. April 1910, abends 8 Uhr,
im großen Saale des Artushofes.

Dirigenti: Königl. Seminar- und Musiklehrer **Wewiorka.**
Kapelle: 2. westpreussisches Fußartillerie-Regiment Nr. 15.

Musikfolge:
1. Rezitativ und Arie aus der „Schöpfung“ Haydn.
2. H-moll-Symphonie F. Schubert.
3. „Der Rose Pilgerfahrt“ für Soli, Chor und Orchester R. Schumann.

Geselliges Beisammensein in den Räumen des Artushofes.
Im grossen Saale des Artushofes.
Freitag den 15. April 1910, 8 Uhr abends:
Einzigiger „Lustiger Abend“
von

Marcell Salzer.

Moderne Humoristen: **Wilh. Busch, Theod. Fontane, D. von Lili-**
cron, Alexander Moszkowsky, Rideamus, Peter Rosegger, Frhr.
von Schlecht, Ludwig Thoma, Henry F. Urban, Anekdoten des
böhmischen Fremdenführers u. a.
Billetts: num. Mk. 2,50, unnum. Mk. 1,50, Schüler- u. Stehplätze
Mk. 1 in der Buchh. von **Walter Lanbeck** u. an der Abendkasse.
„Ein Abend bei **Marcell Salzer** ist das Herzerfrischendste,
Ergötzlichste, Wandervollste, was man sich denken kann.“

Gänzlicher Ausverkauf
in Schuhwaren aller Art
Culmerstr. 4. Culmerstr. 4.

Wegen Aufgabe dieser Filiale verkaufe sämtliche
Schuhwaren,
um damit gänzlich schnell zu räumen, zu sehr sehr billigen Preisen.
Daher bietet sich jetzt beim Einkauf in Schuhwaren
die günstigste Gelegenheit.

H. Penner.

Von jugleich nicht verheirateten
oder unverheirateten
Kutscher,
der auch Diener-Arbeiten zu ver-
richten, hat
Kittergut Wibich b. Rawra
(Kreis Thorn).

Zu verkaufen
Ein Paar hochlegante Gespinnne
preiswert zu verkaufen.
J. Gerber, Schillerstraße.

Eine neue Geige zu ver-
kaufen.
Ludwigstraße 2, Hof, 2.

**Alte Grabgitter und
Grabstätten**
sind käuflich zu haben auf dem St.-Ge-
orgenshof. Nähere Auskunft erteilt
Sociengraber Wandelt.
Der Gemeinde-Kirchenrat der
St.-Georgens-Gemeinde.

Klavier, sehr gut er-
halten, zu ver-
kaufen **Brombergerstr. 58, 2, r.**

Ein. Herrenzimmer
(außer Bücherdruck), fast neu, zu ver-
kaufen **Brombergerstraße 58, 2, r.**

Wohnungsgeuche
4zim. Wohnung
wird von ruhigem Mieter zum 1. 10. ds.
gekauft. Neustadt bevorzugt. Angebote
mit Preisangabe unter **A. Z. 100**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zum 1. Oktober d. Js. mo-
derne 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **P. W.**
345 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geld u. Hypotheken
Geld-Darlehn ohne Bürgen,
Ratenrückzahlung,
gibt schnellstens **Marcus, Berlin,**
Schönhäuser Allee 136. (Rückporto.)

Wohnungsangebote
2 gut möbl. Vorderz., auch m. Bad u.
sof. zu verm. **Strobandstr. 1.**

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten **Strobandstr. 11.**

Beamte

erhalten Darlehen. Rückzahl. in 10
Vorschüß. Angebote unter „Darlehn“
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Bar Geld verleiht an jedermann
reell, bisret u. schnell,
mäßige Zinsen, gegen
Ratenrückzahlung.
C. Gründler, Berlin W 259, Friedrichstr.
196. Provision v. Darlehn. B. Danfchr.

2. Hypothek, 15 000 Mark, zu 4 1/2
Angebote unter **N. H. 24** an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

4000 Mark
zu sicheren Stelle auf Landgrundstück von
Selbstgeber sof. gesucht. Gefl. Angeb. unt.
4000 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

12—15000 Mark
auf ein sehr gutes Grundstück von 125
Morgen zur 1. Stelle sofort oder etwas
später gesucht.
Angebote unter **L. W. 10** an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht
Gut erhaltener
eiserner Kochherd
zu kaufen gesucht. Angebote unter „Koch-
herd“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

General-Versammlung
des
Bürger-Vereins Thorn
am
Mittwoch den 13. April 1910,
abends 8 1/2 Uhr,
im kleinen Schützenhaussaal.

Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht.
4. Vorstandswahl.
5. Freie Aussprache.

Der Vorstand.
Halerberg

Sitzung

Mittwoch d. 13., abends 8 1/2 Uhr,
im kleinen Schützenhaussaal.

Viktoria-Park.

**Kente: grosse
Vorstellung.**
(Militär zu halben Preisen).

**Das
Sensationsprogramm**
nur noch bis 16. d. Mts.

Freitag
Abchiedsvorstellung.

Morgen auf dem Wochenmarkt
(Eingang zum Rathaus):
500 Bunde englischen Nhabarber,
3 Bunde 50 Pf.;
2 Ztr. Tomaten, Pfd. 40 u. 50 Pf.;
schöne gelbreife Bananen,
300 Köpfe festen zarten Blumen-
kohl; prachtvolle Tyroler u. ital.
Tafeläpfel, Pfd. 50 Pf.;
herrliche Ananasfrüchte, Pfd. 1 Pf.
Zitronen, allerbeste, Dsd. 50 Pf.;
Apfelsinen, ganz frische Früchte,
saftig und süß, Dsd. 40, 48, 50,
70 und 80 Pf.

Zum Wochenmarkt

Mittwoch den 13. April
in Schönsee
bin ich mit großen Posten Käse.
J. Gerber, Käse-Engros.

2-5 Mark zu verdienen. Betrag
Brospekt gratis. — Adressen: **W. H.**
Joh. H. Schultz, Köln W 18.
Selle Tischlerwerkstatt zu vermieten
Elisabethstr. 9, 1.

Keller,

zum Geschäft oder Lager, von gleich oder
1. 4. 1910 zu vermieten. Näheres bei
Lannoeh, Brüdnerstr. 40.

Remisen u. Pferdehallen

am Neustäd. Markt Nr. 11 zu ver-
mieten. Näheres bei
J. Kalitzki, Brüdnerstr. 14, 1.

Lose

aus **32. Marienburger Pferdehalle,**
Ziehung am 12. Mai cr., Hauptgewinn
eine vierp. Equipage im Werte von
10 000 Mk., a 1 Mk.
zu beziehen durch

Dombrowski, Eintrachtstr. 4.
Königl. Lotterie, Thorn, Katharinenstr. 4.

Wer seine Frau

lieb hat, vor Krankheit und Siedtum
schützen will, verlange **Dr. Henkels**
Wach, „Che ohne Räder“ geg. 50 Pf.
in Briefmarken. **Fr. Linsor, Berlin**
Bankow 377.

Terrierhündin,

schwarz und weiß gefleckt, Quite löbend,
Hundemacke Brium.
Gegen hohe Belohnung abgegeben
Albrechtstraße 6, 2.

Nr. 61

(Jahrgang 1910)
der „Presse“ kauft zurück
die Geschäftsstelle.

Täglicher Kalender.

1910.	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
April	17	18	19	20	21	22
	24	25	26	27	28	29
	1	2	3	4	5	6
	8	9	10	11	12	13
	15	16	17	18	19	20
	22	23	24	25	26	27
	29	30	31	—	—	—
	—	—	—	1	2	3
	5	6	7	8	9	10
	12	13	14	15	16	17
	19	20	21	22	23	24
	26	27	28	29	30	1
	—	—	—	—	—	—

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Deutsche Festtage in Palästina. Die Einweihungsfeierlichkeiten in Jerusalem.

Jerusalem, 9. April. Die Einweihung der Kaiserin Auguste-Viktoria-Stiftung auf dem Ölberge, die heute vor sich ging, und die Weihe der Marien-Heimgang-Kirche auf Zion, sowie des katholischen St. Paulus-Hospizes vor dem Damastore, die am morgigen Sonntag erfolgen soll, hatte Tausende nach der heiligen Stadt gelockt. Aller Herren Länder sind vertreten, und der Sprachenwirrwarr erinnert an den Turmbau zu Babel. Das deutsche Element überwiegt naturgemäß bei weitem. Protestanten und Katholiken sind in imposanter Zahl erschienen, um die hohen Festtage ihrer Glaubensgenossen im heiligen Lande durch eine Massenbeteiligung noch eindrucksvoller zu gestalten. Mit freudiger Genugtuung war besonders das vor einigen Tagen erfolgte Erscheinen des Prinzen Eitel-Friedrich von Preußen und der Prinzen Georg und Konrad von Bayern begrüßt worden. Neben der evangelischen Gemeinde und den höchsten Würdenträgern der Stadt nahmen aus dem ganzen Lande Palästina die staatlichen und kirchlichen Repräsentanten an der Feier teil. So waren an die deutschen Konsuln sowie die fremdländischen Konsulate aller Mächte Einladungen zu der Feier ergangen. Freiherr Marschall von Bieberstein, der deutsche Botschafter bei der Türkei, war mit einem kleinen Gefolge, bestehend aus einem Militär-Attache und einem Dragoman, aus Konstantinopel herübergekommen. Im Gefolge der prinzipal Herrschaften befanden sich die Oberhofmeisterin Gräfin Schliesen und Adjutant Graf Blumenthal. Von den Mitgliedern des Kuratoriums der Ölberg-Stiftung waren der Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr von Mirbach, Kammerherr von Hardt und Kommerzienrat Stangen-Berlin anwesend. Ferner sah man Fürst und Fürstin zu Schönburg-Maldenburg, die Fürstin zu Wied, die Prinzessin von Wittgenstein, den Vorsteher des deutschen Vereins vom heiligen Lande, Fürst zu Salm, Pater Schmidt von der Dormition, mehrere Reichstags- und Landtagsabgeordnete, darunter den Grafen Praschna, ferner den Präsidenten des preussischen Oberkirchenrats, Dr. Volz, Konsistorialrat Labuhn-Berlin, Vertreter fast aller evangelischen deutschen Kirchenregierungen und zahlreiche sonstige evangelische Geistliche.

Schon früh am Morgen wurde es in der Feststadt lebendig; von allen Seiten strömten die auf Empfehlung des deutschen Konsulats mit Einladungen behafteten Personen dem Ölberge zu. Die Wege dorthin sind zum größten Teil steil und schief, trotz der sorgfältigen Pflege, die man ihnen in den letzten Tagen noch hatte angedeihen lassen. Am geeignetsten zum Aufstieg erschienen noch die im Jahre 1898 vom Sultan Abdul Hamid zu Ehren des Kaiserbesuches angelegte Kaiserstraße, die vom Damastur ausgehend, den Berg in weit aussehenden Kurven hinaufführt, zur Rechten stets die Aussicht auf die im Morgensonnenglanze daliegende Stadt freilassend. Ob und zu kann man auch zur Linken ins weite Tal hinabschauen, wo, wie auf einer Reliefkarte ausgebreitet, die Berge und Hügelketten daliegen, hinter denen der glatte Spiegel des Toten Meeres aufluchtet. Rechts und links der Straße bis weit in die fruchtbaren, mit der ersten Ausaat dieses Jahres bestanden Felder hinein haben sich die Bewohner der Umgegend in ihren überaus male-

rischen Trachten aufgestellt oder auch, in pittoresken Gruppen vereint, häuslich niedergelassen. Da sieht man die stolzen Söhne der Wüste, die heimatlos umherstreifenden Beduinen, sechs Fuß hohe, schlank Gestalten mit blühenden Augen, kühnen Gesichtern und in wunderlichen Trachten; über dem Kopf liegt das weißwollene Tuch, das durch zwei rolltabafähnliche schwarze Büstle festgehalten wird. Es bedeckt noch den ganzen Nacken und endigt in zahlreichen bunten Schnüren auf dem Rücken. Die meisten dieser schwarzbraunen Kerle haben all ihre Waffen mit. Hinter ihnen hockt ihr Stamm mit Kind und Kegel, die Weiber in blauen, unansehnlichen Leinwandtüll, das Gesicht nur halb durch das vorgehaltene Leinentuch verdeckt, die Kinder mit schwarzwollenem Kopf und zerfetzten schmutzigen Umhängen. Daneben sieht man die Fellachen, die die Felber in der Umgegend Jerusalems besetzen, und die insolge ihrer geregelten Einnahmen auch etwas mehr auf ihre Kleidung geben. Am prächtigsten machen sich die schönen Bekehrten mit ihrem hohen Kopfschmuck, einer fezzartigen Fetzhaube, die mit Münzen und bunten Bändern geschmückt ist, und über die ein weißleimenes oder sogar seidenes Tuch gelegt ist. Ihre Umhänge und Schürzen sind prachtvolle Handarbeit, mit eigenartiger Stiderei versehen, die sie übrigens zu einem einträglichen Handelsartikel gemacht hat. Auch Jerusalems Einwohnerschaft hat sich längs der Feststraße, die Wagen auf Wagen mit Festgästen gefüllt passieren, aufgestellt. Die Auffahrt zur Ölberg-Stiftung ist ein glänzendes Bild für sich. Oben aber im Vorhofe des Hospizes und der Himmelfahrtskirche ist das Bild der goldstrahlenden fremdländischen Uniformen, der farbenprächtigen Talare der geistlichen Würdenträger, der Vertreter der fremden Mächte und ihrer in kostbaren Trachten stehenden Kamassen, die stolz die alten Damastenerklingen tragen, ein noch viel eindrucksvolleres.

Um 7 1/2 Uhr beginnen die drei mächtigen Glocken der neuen Kirche zu läuten. Sie hängen noch unter freiem Himmel, da der Turm erst zur Hälfte fertig ist. Hell und freudig klingen sie über Berg und Tal, sie schallen zur Stadt hinüber, wo auch die evangelische Erbskirche ihr Festgeläut beginnt. Um 9 Uhr, als das zweite Geläut einsetzt, ordnet sich der Zug der Festgäste zum Eintritt in die Kirche. Sie ist unmittelbar in das Ölberg-hospiz eingebaut und als dessen Austritt gedacht, jedoch sie im Parterre nur über ein verhältnismäßig kleines Portal verfügt, durch das sich das Schiff der Kirche trotzdem rasch füllt. Inzwischen hatten sich in dem wundervollen Festsaale des Hospizes die Festgäste verammelt und zogen in feierlichem Zuge, die Geistlichkeit voran, über die Empore in die Kirche hinein. Nach dem Altare nahmen die Fürstlichkeiten Platz. Orgelklang begleitete den Eingang. Dann begann die eigentliche Feierlichkeit mit dem Gesänge „Du Tochter Sions freue dich“, dessen rauschende Akkorde einen mächtigen Eindruck hervorriefen. Hieran ergriß Konsistorialrat Labuhn das Wort zur Weihe, der er das Bibelwort zugrunde legte: „Einen anderen Grund kann niemand legen als den, den gelegt hat Jesus Christus“. Die Festpredigt hielt Prediger Jeremias. Mit Gebet und Segen wurde die kirchliche Feier geschlossen, und die Festgäste begaben sich in geschlossenem Zuge wieder in waldumhüllte sq oa pnan! jwshk naq Cercle hielt.

Kommerzienrat Stangen hatte die Liebenswürdigkeit, den Berichterstatter durch die weiten Hallen und Räume des Hospizes zu führen. Es ist durchweg in Ralkstein-Mauerwerk ausgeführt und mit einem grauen Ziegeldach abgedeckt. Im wesentlichen soll es dienen als Erholungsheim für Fieber-

franke in der heißen Jahreszeit und als Luftkurort für solche, die keine weitere Reise unternehmen können, zur Aufnahme von Pilgern und Touristen in den Monaten November bis Mai und bei größeren festlichen Anlässen als Mittelpunkt für das evangelische Deutschland in Palästina und Syrien. Am eindrucksvollsten ist der Hof mit den Gartenanlagen. Den Rundbau des Treppenhauses werden später rechts und links die vielbesprochenen Monumente des Kaisers und der Kaiserin schmücken. Der Kaiser ist bekanntlich als Kreuzritter, die Kaiserin in mittelalterlicher Gewandung mit dem Modell des Hospizes im Arm dargestellt. Rings um das Hospiz sieht man bereits die jungen Bäume und Sträucher im ersten Grün. Überwältigend ist der Rundblick vom Turmgerüst. Er reicht auf der Vorderseite über Jerusalem und das Jüdische Gebirge hinweg, an klaren Tagen bis zum Mittelmeer, im Osten über das tote Meer hinweg in die Wüste, nach Norden bis zum Libanon und nach Süden bis zum Sinai.

So steht der gewaltige Bau, der allen Deutschen ohne Unterschied der Konfession zugänglich sein soll, als eine deutsche Warte und eine feste Burg zu Haupten Jerusalems, weithin sichtbar in dem Lande der Verheißung und allen offen, die es nach dem heiligen Lande zieht. Möge er stolz und sicher stehen auch in den fernsten Tagen!

Aus Anlaß der Einweihungsfeierlichkeiten am Sonnabend wurden nachstehende Auszeichnungen verliehen: Die Prinzen Georg und Konrad von Bayern erhielten das Ölbergkreuz, Kammerherr von Hardt und der Erbauer des Ölberg-Hospizes, Regierungsbaumeister Leibnitz, den Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, Kommerzienrat Stangen den Roten Adlerorden vierter Klasse mit der Krone und Architekt Appel den Roten Adlerorden vierter Klasse. Architekt Hofmann wurde zum Baurat und Konsul Schmidt zum Generalkonsul ernannt. Die Stadt Jerusalem gibt am Sonntag zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin Eitel-Friedrich im Festlager ein Essen zu 80 Gekeden.

Der Stuttgarter „Staatsanzeiger“ meldet: Zwischen dem König von Württemberg und dem Prinzen Eitel-Friedrich von Preußen sind im Laufe des gestrigen Tages folgende Telegramme ausgetauscht worden: „Ich habe vorgeschlagen, die württembergische Kolonie Sarona bei Jaffa und ebenso die hiesige Kolonie im Tale Neppaim besucht und freue mich, Eurer Majestät mitteilen zu können, daß die schmucke Kolonie mit ihren zu meiner Begrüßung festlich verammelten Bewohnern einen ganz vorzüglichen Eindruck gemacht hat. Prinz Eitel-Friedrich von Preußen.“ — Der König von Württemberg antwortete: „Sodasfern durch Eurer küniglichen Hoheit freundliche Kundgebung danke ich herzlich und bin glücklich, daß die braven Württemberger einen so vorzüglichen Eindruck hinterlassen haben. Wilhelm.“

Ebenso festlich wie am Sonnabend die Einweihung der Ölberg-Stiftung erfolgte am Sonntag die Einweihung der katholischen Sionskirche. Die Feier begann, nach den Berichten des Wolff'schen Bureaus, am frühen Morgen mit der Ausführung des rituellen Zeremoniells. Gegen 10 Uhr waren die Kirche und der Platz vor derselben dicht gefüllt. Gegen 11 Uhr trafen Prinz und Prinzessin Eitel-Friedrich sowie die bayerischen Prinzen ein. Mit den Prinzen waren zahlreiche Johanniter-Ritter, unter ihnen Oberhofmeister Freiherr von Mirbach sowie der deutsche Botschafter Freiherr von Marschall, erschienen. Außerdem waren anwesend die Mitglieder des Konsular-

forps, Vertreter der deutschen und österreichischen Benediktiner-Abteien sowie sämtlicher in Jerusalem ansässigen katholischen und griechischen Orden. Die Festgäste wurden von dem Vizepräsidenten des Vereins vom heiligen Lande Fürsten zu Salm-Reifferscheidt empfangen, der nach dem Weihbischof Müller am Kirchenportal den Prinzen mit einer längeren Ansprache begrüßte, in welcher er besonders der hochherzigen Initiative des Kaisers bei der Überwindung des Grundstücks gedachte. Auch der Abt von Beuron hob in seiner Weiherede hervor, welches Geschenk Seine Majestät der Kaiser den Katholiken der ganzen Welt gemacht habe. Unter Borantritt der Geistlichkeit zogen sodann die prinzipal Herrschaften mit Gefolge unter Glodengeläute und Orgelspiel in feierlicher Prozession in das neue Gotteshaus. Nachdem die Fürstlichkeiten ihre Plätze eingenommen hatten, begann sofort der Gottesdienst mit einer Ansprache des Erzbischofs von Beuron. Inzwischen hatte auch der lateinische Patriarch den für ihn errichteten Thron bestiegen. Nach Beendigung einer eindrucksvollen Ansprache wurde das Hochamt unter Pontifical-Assistenz des Patriarchen gelebt und von Weihbischof Müller-Köln als Vertreter des Kardinals Fischer und unter Assistenz des Domkapitulars Düsterwald-Köln und des Priors Kriegl. An das Hochamt schlossen sich ein Tebeum und der Ambrosianische Lobgesang. Unter Orgelklang verließen sodann die hohen Herrschaften und die Festgäste das Gotteshaus. In dem Empfangssaale des Klosters fand hierauf ein Empfang der Malteser-Ritter durch den Prinzen Eitel-Friedrich statt, der hierbei ein von seiner Majestät dem Kaiser für das Kloster gestiftetes Porträt überreichte. Das Wetter war stürmisch und regendrohend.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

44. Sitzung am 9. April, 11 Uhr.
Die 2. Lesung des

Staats der Bauverwaltung wird fortgesetzt bei den einmaligen Ausgaben.
Abg. v. Arnim-Züsedom (kons.) beantragt, den Titel „Erweiterung des Schußhafens bei Hameln 50 000 Mark“ an die Budgetkommission zurückzuverweisen, um zu prüfen, ob Hameln mit zu den Kosten herangezogen werden soll.

Abg. Hausmann (nl.) bittet um Bewilligung. Die Stadt Hameln wäre bereit, zu den Kosten beizutragen, wenn es sich um den Ausbau des Hafens zu einem Umschlaghafen handelte.

Minister v. Breitenbach: Diese Bereitwilligkeit hätte Hameln schon früher ausprechen sollen. Der jetzige Hafen in Hameln genügt den Anforderungen des vergrößerten Verkehrs nicht.

Der Titel wird bewilligt.
Abg. Klummann (nl.) fordert Bereitstellung größerer Mittel zur Förderung der Hochseefischer, insbesondere zum Ausbau des Seefischereihafens Gesehmünde. Diese Anlage würde obenein noch sehr rentabel sein.

Minister v. Breitenbach: Für den Gesehmünder Hochseefischerei hat der Staat seit 20 Jahren an 13 Millionen ausgegeben. Das Kapital verzinst sich nur mit 1 Prozent. An Mitteln für die Hochseefischer haben wir es nie mangeln lassen.

Die Position „49 000 Mark zum Umbau des Saal- und Bureaueinganges im Abgeordnetenhause“ hat die Kommission gestrichen. Ein von Mitgliedern aller Parteien unterzeichneter Antrag Graf Spee (Str.) wünscht Wiederherstellung der Position. Der Antrag wird nach längerer Debatte angenommen.

jedoch,“ fuhr er beherrscht fort, „möchte ich dich bitten, in einem anderen Ton und mit anderen Ausdrücken von Fräulein Geldern zu sprechen.“

„Ich lasse mir darin nichts vorzuschreiben,“ rief Frau Ely schrill, „es ist einfach empörend, wie sehr du mich vernachlässigst. Ich weiß kaum noch, daß ich einen Mann besitze, du kümmerst dich ja nicht um mich.“

„Entweder kaufst du in deiner mir in tiefster Seele verhassten Wirtschaft herum, oder du besitzest in Werresfer bei diesem ungeschliffenen alten Erdbger, seiner blödsinnigen Schwefel und der intriganten Gesina, die es darauf anseht, dich zum zweitenmale zu erobern, da du ihr das erstemal durch die Lappen gegangen; ich aber sage dir —“

„Schweig,“ donnerte Rembert und erhob sich jäh, „sonst vergesse ich, daß ich eine Frau vor mir habe, und züchtige dich, wie du es für deine schamlosen Worte verdienst.“

„So, also schlagen willst du mich?“ zerrte Frau Ely.

„Verdient hättest du es,“ fuhr Rembert mit erhobener Stimme fort.

Seine Hand, welche krampfhaft die Lehne seines Stuhles umspannte, zitterte heftig, er tat sich jedoch einen ungeheuren Zwang an. „Deine verleumderischen, häßlichen Reden können Fräulein Geldern weder treffen, noch kränken; ich rate dir aber, in meiner Gegenwart nie mehr in einer solch unwürdigen Weise von dieser jungen Dame, welche ich und alle, die sie kennen, hochschätzen, zu reden.“

„Du hast mir nichts zu verbieten,“ kreischte Frau Ely.

Es war gut, daß in diesem Moment der kleine Klaus ins Zimmer trippelte, auf seinen Vater zuwie und dessen Arie umfaßte, sonst wäre die Szene sicher noch häßlicher geworden.

Alltagsglück.

Roman von H. v. Schmid-Riesemann.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

„Der arme Herr,“ hieß es jedesmal zum Schluß.
Rembert war bei seinen Leuten außerordentlich beliebt. Er hatte sich in die ihm immerhin fremd gewordenen heimischen Verhältnisse vorzüglich gefunden, zu seinem ständigen Glück fehlte aber die Frau, die ihm jenseit, mit praktischem Sinn auf seine Ideen eingehend, dazu beitrug, den schönen gemeinsamen Besitz zu fördern.

Frau Ely verdrachte den größten Teil des Tages müßig auf der Chaiselongue. Heimlich betrieb sie nach wie vor das Laster des Morphiumgebrauchs.

Bislang wußte ihr Gatte noch nichts davon. Sie verstand es geschickt, ihren unseligen Hang vor ihm zu verbergen, und sie war ihm so sehr gleichgültig, daß er sich um ihr Tun und Treiben nicht eingehend kümmerte.

Das reizte sie zuweilen zu maßloser Wut. Es gab Stunden, in welchen sie in ohnmächtiger Zorn die Hände ballte, im Bewußtsein, daß sie zwar Remberts Namen trug, vor der Welt die Rechte seiner Frau besaß, daß sein Herz ihr jedoch niemals gehörte. Dann wieder versank sie in einen Zustand der Apathie, aus dem das Morphium sie in jene wühlige Erregtheit versetzte, in der es scheint, daß einem Flügel wachsen, und man nur ernstlich zu wollen braucht, um sich über alles Irdische empor- und herauszuheben.

In einer solchen Verfassung sehnte sie sich danach, Liebe von Rembert zu empfangen und empfand seine Gleichgültigkeit und Kälte als eine Beleidigung. An ihren Sohn dachte sie kaum. Sie bildete sich ein, nicht den geringsten

Kinderlärm vertragen zu können. Rembert sah sie fast nur zu den Mahlzeiten und auch da verspätete er sich oft, oder fehlte ganz, wenn er zum Beispiel, was häufig geschah, in Werresfer strandete, oder in der Wirtschaft aufgehalten wurde.

In letzter Zeit kam es vor, daß Frau Ely ihre Diensthöten nach den Wegen ihres Mannes ausfragte, dadurch erfuhr sie bald, daß Rembert fast täglich mit Gesina zusammen spazieren reite.

Und da erwachte die Eifersucht in ihr, jener niedrige, menschliche Instinkt, der blind urteilt, ohne vorher zu wägen, der zu den sinnlosesten Handlungen aufstachelt und die allergrößten Torheiten begehen läßt.

Frau Ely ergriff die erste Gelegenheit, um ihrem Manne eine häßliche Szene zu bereiten. Es war an einem glutwarmen Nachmittag in den ersten Tagen des August.

Das Ehepaar saß beim späten Mittag — in Halbburg speiste man um Fünf. — Das Dessert war bereits aufgetragen, Frau Ely knachte mit nervöser Haft Mandeln, die sie halb bewußt knabberte, während sie nach einem Anhaltspunkt suchte, um Rembert mit ihrer Ansicht nach gerechten Vorwürfen zu überfallen.

Sie zitterte vor verhaltener Erregung, die Gegenwart des Dieners legte ihr jedoch einigen Zwang auf.

Da wandte sich Rembert an den neben der Kredenz stehenden Bedienten:

„Der neue Sattel, der heute angekommen, ist doch, wie ich gewünscht, ausgepackt?“

„Jawohl, es ist alles so besorgt, wie der gnädige Herr befohlen,“ lautete die prompte Antwort.

„Gut. So bestellen Sie dem Reitknecht, daß Suleika um sieben gefastet wird.“

Der Diener verschwand geräuschlos, und nun hielt sich Frau Ely nicht länger.

„Also der alte Sattel ist nicht mehr elegant genug zu Euren interessanten Spazierritten?“

Rembert schaute seine Frau befremdet an — es war ihm neu, daß sie sich um das Inventar seiner Sattellammer kümmerte.

„Allerdings“, erwiderte er, „mein alter Sattel ist nicht ganz bequem, meine Mutter schenkte ihn mir vor 10 Jahren. Jetzt gibt es neueres und besseres an Sätteln.“

„Natürlich, um vor Fräulein Gesina damit zu prunken.“

Rembert blickte seine Frau schärfer an — noch nie war ihm ihre Ungrazie und Plumpheit so sehr aufgefallen, wie eben. Sie vernachlässigte sich jetzt mehr denn je in ihrer Toilette. In diesem Augenblick waren ihre Züge förmlich verzerrt vor unbeherrschter Leidenschaftlichkeit u. hoshafter Wut. Sie hatte sich kurz vor Tische eine Morphiumeinsprizung gemacht, ihre sonst so blauen Augen funkelten aufgeregter in einem bösen Feuer.

„Wie meinst du das — ich verstehe dich nicht recht?“ fragte Rembert kühl.

„Wie ich es meine? Du bist doch sonst nicht so schwerfällig im Begreifen einer Tatsache. Ich sage es dir, du reitest heute nicht mit dieser Gesina, ich wünsche es nicht.“

„Aus welchem Grunde?“

Remberts Stimme klang noch immer sehr ruhig.

„Weil es sich für einen verheirateten Mann nicht schickt, mit dieser koketten, albernen Person, der Gesina Geldern, auf der Landstraße herumzujagen. Ich möchte gern wissen, worüber Ihr beiden Euch ewig unterhaltet —“

„Ja, dafür bestest du schwerlich Verständnis“ — sie merkte den kalten Hohn nicht, der in seinen Worten lag — „vor allen Dingen

Der Rest des Bauetats wird erledigt.
Die Denkschrift betr. Veränderung der Linienführung der Ober-Weichsel-Wasserstraße bei Bromberg wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt, nachdem Abg. v. Aries (konf.) das Einverständnis seiner politischen Freunde mit dem neuen Kanalprojekt ausgesprochen hat, dessen Vorteile handgreiflich seien.
Der Gesetzentwurf betreffend die Vermeidung von Doppelbesteuerungen bei Heranziehung zu direkten Kommunalsteuern in verschiedenen Bundesstaaten des Reiches wird kurz in erster Lesung beraten. Er findet allgemeine Zustimmung und wird deshalb einer Kommission nicht überwiesen.
Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Verpflichtung zum Besuch der ländlichen Fortbildungsschulen in der Provinz Schlesien.

Abg. v. Britzsch (konf.): Wir sind mit der Tendenz der Vorlage einverstanden. Bei Ausdehnung des Gesetzes auf andere Provinzen müssten wir uns aber unsere Stellungnahme vorbehalten.

Abg. Geisler (Ztr.) tritt für die Vorlage ein. Arbeitskräfte würden dadurch zwar dem Lande entzogen; aber der Nutzen einer solchen Einrichtung wiege den Nachteil auf. Redner bemängelt aber, daß der Kreisausschuß darüber entscheiden soll, ob Fortbildungsschulen nötig sind.

Landwirtschaftsminister v. Arnim: Nach der Vorlage kann ein fehlender Beschluß der Gemeinde durch den Beschluß des Kreisausschusses ersetzt werden. Diese Maßnahme wurde wegen der in Oberschlesien bestehenden nationalen Gegensätze getroffen, denn es ist zu befürchten, daß infolge des Mißtrauens der polnischen Bevölkerung Beschlässe auf Einführung nicht gefolgt werden. Dieser Möglichkeit müssen wir entgegenwirken. Abg. Wilmann (nl.) und Hoff (Wp.) stimmen der Vorlage zu. Legterer wünscht, daß ähnliche Bestimmungen für die ganze Monarchie erlassen werden und meint, daß, wenn in der Begründung von einer zunehmenden Zuchtlosigkeit und Verrohung der ländlichen Jugend gesprochen werde, daß eine unangenehm fertige Beleidigung der ländlichen Bevölkerung sei.

Abg. Windler (konf.) regt den Erlaß eines ähnlichen Gesetzes für die Provinzen Sachsen, Pommern und Westfalen möglichst noch in dieser Tagung an. Diese Feststellung bezüglich der Verrohung sei eher dantenswert.

Minister v. Arnim stellt den Erlaß ähnlicher Gesetze für Sachsen, Pommern, Westfalen, die Rheinprovinz und wahrscheinlich auch für Brandenburg für diese Tagung in Aussicht.

Abg. Frhr. v. Zedlitz begrüßt das Gesetz als Erziehungsmittel zur nationalen Befestigung. Die Vorlage geht an die Gemeindefunktionäre.

Die Novelle zum Pensions- und Hinterbliebenenfürsorge-Gesetz für die evangelischen Organisten, Kantoren und Küster wird nach kurzer Debatte in 2. Lesung angenommen. Ebenso das Bezirks- und Landeseisenbahnrats-Gesetz.

Montag 11 Uhr: Eisenbahnetat.

Schluß 3/4 Uhr.

Zur Versicherung der Privat-angestellten.

Das Reichsamt des Innern hatte zum Sonnabend eine Konferenz einberufen, zu der die Vertreter der freien Vereinigung für die soziale Versicherung der Privatangestellten, des Hauptausschusses und des Verbandes Hirsch-Dunderscher Gewerksvereine Einladungen erhalten hatten. Das Reichsamt selbst war dabei durch die Geh. Oberregierungsräte Dr. Bedermann und Koch vertreten, die gleich zu Beginn erklärten, daß die Regierung den Gesetzentwurf über die Pensionsversicherung der Privatangestellten auf der Grundlage der zweiten amtlichen Denkschrift ausarbeite; es könne deshalb nicht über den Ausbau der Invalidenversicherung innerhalb der Reichsversicherungsordnung, sondern nur über Pensionsversicherung in Gestalt einer Sonderversicherung beraten werden. Da es den Vertretern des Ausbaudeankens unter diesen Umständen nicht möglich war, ihren grund-

sätzlich Standpunkt ausführlich darzulegen, drehte sich die Debatte zum überwiegenden Teile um verschiedene Einzelheiten der Sonderversicherung. Die Vertreter der Hirsch-Dunderscher Gewerksvereine wiesen u. a. darauf hin, daß die Schaffung einer Sonderversicherung in der Arbeiterchaft berechtigter Unterstützung hervorrufen werde und sie die Gelegenheit der Reichsversicherungsordnung benutzen würden, um für den notwendigen Ausbau der Invalidenversicherung in eine intensive Propaganda einzutreten. Die Vertreter der freien Vereinigung präzisieren am Schluß das Ergebnis der Verhandlungen für sich dahin, daß sie durch den Verlauf der Debatte in ihren Grundanschauungen nicht erschüttert seien. Sobald der Gesetzentwurf vorliegen werde, würden sie positive Verbesserungsvorschläge machen. Vorläufig aber hätten sie keine Veranlassung, den Gedanken des Ausbaues fallen zu lassen.

Heer und Flotte.

Veränderungen in den höheren Kommandostellen der Armee. Frhr. Marschall, Gen. Major und diensttuender Gen. à l. s. Sr. Majestät des Kaisers und Königs, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Verlassung in dem Verhältnis als Gen. à l. s. Sr. Majestät, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt. v. Wühlisch, Oberst und Kommandeur des Danziger Inf. Regts. Nr. 128, mit der Führung der 71. Inf. Brig. beauftragt. Goltz, Oberst von der Armee zum Kommandeur des Danziger Inf. Regts. Nr. 128 ernannt.

Schaffung einer französischen Luftflotte. Der große Eindruck, den die jüngste Debatte im französischen Senat über die Bernachlässigung der Militärflotte in Frankreich hervorrief, soll die französische Regierung veranlassen haben, die Schaffung einer neuen Lenkballonhalle jetzt ernstlich in Erwägung zu ziehen. Das Kriegsministerium hat den Lenkballon „Clement Bayard II“ angekauft, der seine Versuchsflüge in nächster Zeit ausführen wird, und weitere Ballonankäufe stehen bevor. Mehrere Industrielle, so die Firmen Lebaudy, Astra und Zodiac, hegen die sehr begründete Hoffnung, binnen kurzem Bestellungen auf je zwei Lenkballons von 4000 bis 8000 Kubikmeter zu erhalten. Über die Glanzleistung eines Unterseebootes wird aus Cherbourg zum Sonnabend berichtet: Das Unterseeboot „Bentose“ tauchte während einer Übungsfahrt in 25 Meter Tiefe, blieb 12 Minuten in dieser Stellung, tauchte allmählich bis in 35 Meter Tiefe und kreuzte so 24 Minuten lang. Die Mannschaft empfand keinerlei Beschwerden. Der Stationskommandant beglückwünschte den Kommandanten und die Mannschaft zu der einen Rekord darstellenden Leistung.

Der neunte englische Dreadnought ist am Sonnabend von Stapel gelassen worden und hat den Namen „Colossus“ erhalten.

Provinzialnachrichten.

Schwyz, 8. April. (Zum Beigeordneten) der Stadt Schwyz ist Herr Medizinalrat Wagner mit großer Majorität, mit 16 von 21 Stimmen, gewählt worden.

„Guten Abend, Onkel, ich glaube, ich habe dich heute noch garnicht ordentlich begrüßt.“ Dabei bot sie ihm ihren Mund zum Kuß. Er nahm ihren blonden Kopf zwischen seine Hände, blinnte sie liebevoll an und küßte sie dann zart auf die Stirn.

„Die Lippen, Kind, die bleiben für den Bräutigam,“ sagte er scherzend.

„Ach, Onkel! — Gesina lachte hell auf — „immer noch die alte Geschichte, ich fürchte, du und Tante, Ihr beide wollt mich je eher, desto lieber los werden. Aber den Gefallen tue ich euch nicht — ich denke garnicht daran zu heiraten.“

„Bis der rechte kommt.“

„Ach Gott, weiß man's denn, daß es der Rechte ist?“

„Das sagt einer jeden das eigene Herz.“

Tante Amata ersahen und fragte, „ob sie ihrem Bruder Fruchtlimonade bringen solle, auch liege ein Brief aus Haldburg im Wohnzimmer.“

Gesina holte eifertig das Schreiben, welches Onkel Albrecht durchflog, worauf er ärgerlich sagte: Da haben wir den Tee — gerade jetzt wo ich die zweizölligen Bretter so dringend brauche, stellt mir der Knecht einen zu fernem Lieferungsstermin. Daran ist der Haldburgische Sägemüller schuld, die Sache muß schleunigst reguliert werden. Du könntest mir einen Gefallen tun, Gesina.“

„Sehr gern, Onkel.“

„Also, dann sattle mal dein Radelroß und fliege nach Haldburg. Per Rad ist's dir eine Kleinigkeit. Der Kutscher ist mit den beiden Braunen zur Stadt gefahren, nach der Schneiderin, weil meine gute Schwester den Drang fühlt, ihren äußeren Menschen zu modernisieren — und dem Stallknecht vertraue

i Graudenz, 10. April. (Sein 25jähriges Bestehen) feierte gestern und heute der Graudenz Ruderverein. Die Hauptfeier bildete der Kommerz am Sonnabend im Hotel „Schwarzer Adler“, an dem eine große Zahl Mitglieder und Gäste teilnahmen. Der Magistrat wurde durch Herrn Oberbürgermeister Kühnast vertreten, auch die Stadtverordneten hatten mehrere Vertreter entsandt; ebenso waren vertreten der Männerturnverein, der Sportklub, der Schwimmverein, der Radfahrerverein, die Liedertafel, die Schützengilde etc. sämtlich aus Graudenz. Als Vertreter des preußischen Regattaverbands war Herr Janzen-Danzig erschienen. Der Festlichkeit wohnten weiter bei die Vertreter der befreundeten Rudervereine, so Nantillus-Elbing, Borwärts-Elbing, Viking-Berlin, Ruderklub „Victoria“-Danzig, Neptun-Polen, die zum großen Teile kostbare Ehrengeschenke überreichten. Aber auch die an der Teilnahme verhinderten auswärtigen Vereine der Ostmark hatten der Jubiläumsfeier gedacht und Telegramme gesandt. Es gratulierten der Danziger Ruderverein, Ruderverein Prussia, Breslauer Ruderverein I, Ruderverein Di.-Ghlau, die Rudervereine Bromberg, Germania-Königsberg, der Königsberger Ruderklub und viele andere, darunter auch der bekannte Sportsmann Merdes-Danzig. Herr Kaufmann Boges-Graudenz stiftete dem Verein die Summe von 1000 Mark. Der Vorsitz des Graudenz Rudervereins, Herr Gymnasiallehrer Reimer, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste und brachte das Kaiserhoch aus. Er teilte sodann mit, daß der Verein beschloßen habe, die verdienstvollen Mitglieder, die Herren Profuristen Huhn zum Ehrenpräsidenten, Stadtrat Fabrikbesitzer Falk, Fabrikbesitzer Schulz und Mühlbesitzer Kolanowski zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Der offizielle Teil des Festes erreichte erst nach Mitternacht sein Ende. Der heutige Sonntag brachte den Mitgliedern und Gästen eine Wagenrundfahrt durch die Stadt, der nach dem gemeinsamen Mittagsmaße im Hotel „Königl. Hof“ eine Fahrt nach Böstershöhe folgte.

Danzig, 8. April. (Zum Bürgermeister gewählt.) Herr Dr. Goebel, der Syndikus der hiesigen Verkehrszentrale, ist soeben zum Bürgermeister und königlichen Badekommissar der Stadt und des Bades Reinerz gewählt worden. Reinerz liegt schön im Gläzer Gebirgskessel und wird jährlich von etwa 10 000 Fremden aufgesucht. Die Stadt ist nur klein, sie zählt etwas über 3000 Einwohner. Kanalisation, Wasserleitung, Gasanstalt, Elektrizitätswerk, Theater, 15 Hotels sind vorhanden.

St.-Ghlau, 8. April. (Zur Bürgermeisterfrage.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde in geheimer Sitzung beschlossen, von den 101 Bewerbern um die hiesige Bürgermeisterstelle folgende Herren in die engere Wahl zu bringen: Komofa, Bürgermeister in Pleschen (Posen), Eggert, Bürgermeister in Christburg, Giese, Stadtrat in Stargard i. P., und Laudon, Stadtrat in Culmsee. Drei dieser Herren haben juristische Vorbildung.

Bischofsburg, 7. April. (Zwei Personen erstickt.) In Raschung sind der Besitzer Tzpat und seine Witin (eine Verwandte) durch Rauch und Qualm, der sich durch den hinter den Ofen gelegten und dort angebrannten Torf entwickelte, erstickt.

Bromberg, 10. April. (Wegen Vergehens gegen das Reichs-Vereinsgesetz) hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht der Redakteur Johann Szmanda aus Ostrowo und der Redakteur Johann Teska von hier zu verantworten. Am 25. Juli v. Js. fanden in Bromberg im Saale der polnischen Bauernvereinschaft zwei polnische Versammlungen statt, und zwar eine der Filiale der Metallarbeiter und eine der Filiale der Arbeiter der polnischen Berufsvereinschaft. Außer einigen eingeladenen Gästen, darunter auch Sozialdemokraten, wurden nur Mitglieder in den Saal gelassen, die ihre Mitgliedsbücher oder Erkennungsarten vorzeigten. Dem Polizeiwachmeister Chlinski, der die Versammlung überwachen wollte, wurde der Eintritt verweigert. Die Verhandlungen wurden in polnischer Sprache geführt. Als Redner traten außer den Angeklagten noch der Schmiedegeselle Joseph Krüger aus Schlerenau und der Metallarbeiter Joseph Wiedowiat aus Posen auf. Gegen Krüger und Szmanda wurde ein amtsrichterlicher Strafbefehl in Höhe von 15 Mark, gegen Wiedowiat und Teska ein solcher von 9 Mark erlassen. Außer Krüger erhoben die anderen Beschuldigten Einspruch, vor dem Schöffengericht erschienen aber nur Szmanda und Teska. Nach eingehender Beweisaufnahme kam das Schöffengericht zum Freispruch, weil es der Ansicht war, daß die Versammlungen als nicht öffentliche anzusehen waren.

ich ungern eines der jüngeren Pferde an. Außerdem duldet die Brettergeschichte keinen Aufschub, also radle nach Haldburg, Kind, gib dort nur einfach meinen Brief ab, wenn du keine Lust dazu hast, Frau Ulhs liebenswürdige Gesellschaft zu genießen.“

Nein, dazu hatte Gesina entschieden keine Lust, das sagte sie sich, als sie, zehn Minuten Minuten später, auf der Landstraße im raschen Tempo dahinfuhr, sie war eine sichere und graziose Radlerin und nahm sich im Sportkostüm, dem schwarzen, luftfreien Rock, der weißen, mit Stickerien besetzten Batistbluse und dem englischen schwarzen Strohhut mit breitem, weißem Bande, sehr schön aus.

Trotz der herrschenden Hitze sah man an den Stoppelfeldern, daß der Herbst im Anzuge; über ein Kleines ist der kurze nordische Sommertraum vorüber — die Ästern blühen auf den Gartenbeeten, und die Ebereschensäume schmücken sich mit brennend roten Büscheln. Gesina rabelte so schnell, daß sie nicht zu denken vermochte. — Es ist ja ein gewisser Vorzug dieses Sports, daß man während seiner Ausübung nicht zu denken braucht, weil man gezwungen ist, auf den Weg zu achten. Doch ein paar Worte — die, welche Onkel Albrecht vorhin gesprochen, gingen bei der schnellen Fahrt Gesina unaufföhrlich durch den Sinn: „Das sagt einer jeden das eigene Herz.“

Darf man aber dieser Sprache immer und unter allen Verhältnissen willig Gehör schenken? Muß man nicht oft den lockenden, sich an kein Gebot kehrenden Stimmen widerstehen? Einen schweren Kampf ausfechten, bis jeder süße, betörende Laut erstorben.....?

Ein eigentümliches Wonnegefühl durchrann Gesina — und doch — war nicht in ihrem Herzen bereits alles tot? Wo bewegte

Schrimm, 9. April. (Besitzwechsel.) Die vermählte Frau Wisliceny hat das ihr gehörige Rittergut Konarske mit Jaroslawki zum Preise von 360 Mark für den Morgen an den Kaufmann Barcikowski aus Posen verkauft. Die Größe der beiden Güter beträgt circa 2600 Morgen.

Aus Pommern, 8. April. (Todesurteil.) Der Barbier Haad, der den Amtsrat Klein ermordete, wurde gestern vom Schourgericht in Stargard i. P. zum Tode verurteilt.

Sokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 12. April. 1909 † Professor Anton Heß, bekannter deutscher Bildhauer. 1908 Ermordung des Statthalters von Galizien, Grafen Andreas Potocki. 1901 Gefecht bei Demetzdorf. 1897 † Bollrat Graf zu Stolberg-Roßla in Halle. 1896 † Dr. Karl Human in Smyrna, der berühmte Entdecker der Skulpturen von Pergamon. 1885 † Karl Stiebler 1868 Mönchen, hervorragender bayrischer Dialektdichter. 1866 † Prinzgef. Adolf zu Schaumburg-Lippe, Schwager des deutschen Kaisers. 1798 Die Schweiz wird durch eine von den Franzosen oktroyierte Konstitution „Helvetische Republik“. 1796 Sieg Napoleons über die „Österreichische Republik“. 1692 † Giuseppe Tartini, berühmter Violinist. 1692 † Giuseppe Tartini, berühmter Violinist und Komponist. 1684 † Nicola Amati, berühmter Geigenmacher. 1500 † Joachim Camerarius zu Bamberg, einer der größten Gelehrten und Humanisten des 16. Jahrhunderts. 847 † Papst Sergius II.

Thorn, 11. April 1910.

— (Konistorialpräsident D. Meyer) in Danzig, der am 25. d. Mts. sein 50 jähriges Amtsjubiläum begeht, dürfte dann von seinem Urlaub zurück sein.

— (Personalien.) Dem Gärtner Karl Bahr bei der Provinzialrennmanufaktur in Neustadt ist das Abg. Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien beider Justiz.) Der Aktuar Böhlke in Berent ist zum diätarischen Amtsgeschäftsführer bei dem Amtsgericht in Carthaus ernannt worden.

— (Die Firma Dammann & Kordes) in den historisch-biographischen Blättern für Industrie, Handel und Gewerbe, Provinz Westpreußen. Wie sich von selbst versteht, hat aus Thorn auch die Firma Dammann & Kordes einen Platz in den historisch-biographischen Blättern gefunden, nicht nur als die größte der Jetztzeit, sondern auch als eines der ältesten Geschäfte der Stadt. Denn schon am 1. April 1837 haben die Begründer, deren Namen die Firma trägt, in dem Hause Altstädter Markt 32 ein Kolonialwarengeschäft errichtet, das sich bald zu einer bedeutenden Großhandlung in Wein und Likören entwickelte, darunter dem bekannten Bitterlikör „Thornener Lebens-tropfen“, den die Firma selbst in einer Menge von 80 000 Litern jährlich herstellt und unter der Schutzmarke „Eldato“, um ihr Fabrikat Nachahmungen gegenüber kenntlich zu machen, in den Handel bringt. Inhaber der Firma waren Herr Anton Kordes, „König. Kommerzienrat und Präsident der Handelskammer (1837 bis 1857), Louis Dammann (1837—1849), Robert Appolt (1857—1881 zuerst als Prokurist, seit 1863 als Mitinhaber), Albert Kordes, Sohn des Begründers (seit 1863), Fritz Kordes, Enkel des Begründers, (Mitinhaber seit 1904), Willy Kordes, Bruder des letzteren (Mitinhaber 1904—1907). Welchen Umfang das Geschäft hat, geht auch daraus hervor, daß die Firma seitens der Zollbehörde ein Weinteilungslager eingeräumt worden ist, in dem die ausländischen Weine unverzollt lagern, bis sie nach sorgfältiger Pflege und Kellerbehandlung als trinkfertige Weine dem freien Verkehr zugeführt werden können. Von dem Ansehen der Firma zeugt auch, daß Herr Fritz Kordes von der Handelskammer Thorn als die vereidete Sachverständiger für Weine bestellt ist. Die vereidete Sachverständiger über große Kellereien und Speicherröden Firma verfügt über große Kellereien und Speicherröden in den Grundstücken Altstädter Markt 32, Schillerstraße 13, unter dem Rathaus und im sogenannten Speicher, bekanntlich einer Sehenswürdigkeit der Stadt Thorn, die in dem Heft abgebildet sind. Die Firma, die ein Personal von 30 Köpfen beschäftigt, unterhält eigene Niederlagen in Berlin, Breslau, Bromberg, Posen und Strasburg (Westpr.) und Agenturen in allen größeren Städten des Abgabebietes. Um einen weiteren Begriff von der Größe des Geschäftsbetriebs zu geben, sei mitgeteilt, daß durchschnittlich 500 000 Liter in den Kellereien lagern und z. B. in diesen Tagen ein Danziger Dampfer für das Haus eine Ladung von 232 Dohfen (52 200 Liter) Bordenauweizen Jahrgang 1909 gebracht hat, der sich den trefflichen Jahrgängen 1904 und

sie in letzter Zeit, raubte ihr die Ruhe des Handelns, hieß sie einsame Feld- und Waldwege aussuchen, um auf irgend einem idyllischen Plätzchen stundenlang zu träumen? Was trieb ihr oft das Blut heiß in die Wangen und so gleich wieder zurück zum Herzen? War es die Ahnung von kommandem Glück — das dem entsprach, das sie sich ersieht, ein Glück, abweichend von gewöhnlicher Form, sich ihr einer ungekannten Offenbarung nahend und die Tiefen ihrer Seele auftrütelnd.

Nun rabelte Gesina durch die Tannen-schonung, an welche sich der Haldburgische Park schließt und biegt dann in einen der glatten, wohlgepflegten Wege ein, welche, am Teich vorbei, auf das Herrenhaus zuführen.

Es war um die sechste Abendstunde. Knecht hatte nach der unerquidlichen Auseinandersetzung mit seiner Frau sein Gewehr über die Schulter geworfen und war in den Wald gegangen. Recht tief hinein — über Heuschläge, auf denen das Gras nach dem ersten Schnitt wieder zu wachsen begonnen. Er war er eilenden Fußes dahingeschritten. Er hatte keinen Blick für die Landschaft, welche ihn umgab, er eilte mechanisch durch Busch und Bruch, des Weges kaum achtend; nun stand er plötzlich vor einem kleinen Kanal, der sein dunkles Wasser durch ein Torfmoor führte. Vom Ufer neigten sich kleine, schlafte Birken über das träge fließende Wasser. Es lag eine schwüle Ruhe über dem Moorgrund, der in seinem indifferenten Stillehalten, einerlei wenn — Sonne, Sturm oder Regen — etwas an sich hatte, das auf den menschlichen Sinn lähmend wirkte. Die Torfmooreinsamkeit, welche trotz des grellen Sonnenlichtes etwas Verlassenes, Vernachlässigtes an sich hatte.

(Fortsetzung folgt.)

1905 würdig an die Seite stellen soll, zur Freude der Zehrer, denen er im „nassen Jammer“ irdischer Sorgen manches Licht anzünden wird.

— (Katholischer Verein.) Wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich, hat die Musikfolge zum Dienstagabend eine Veränderung erfahren. Anstelle der Musikfolge des Herrn Dr. Eber, welcher von seiner Regierstelle zurückgetreten ist, trägt Fräulein Khefuss das Wasser und die „Schöpfung“ von Haydn mit Orchesterbegleitung vor.

— (Der Lehrverein in Thorn) hielt am Freitag Abend 9 1/2 Uhr im Vereinszimmer des Rathhauses seine Monatsversammlung ab, die von 13 Mitgliedern besucht war. Nach Eröffnung der Sitzung durch den 1. Vorsitzenden Herrn Lorenz wurde die Kasse nach Prüfung durch die Herren Paul und Wolff dem neuen Kassawart Herrn Oberländer übergeben. Der Jahresbericht, den der 1. Schriftwart Herr Schilke erstattete, wurde genehmigt. Zur Vorstandswahl wurde am 10. April in Danzig stattfand, wurde in Vertretung des verhinderten 1. Vorsitzenden der Kassawart zur Wahrnehmung der Vereinsinteressen delegiert. Geschlossen wurde, einen Maiflug mit Damen und später ein Sommerausflug zu veranstalten. An die geschäftliche Sitzung schloß sich ein gemüthliches Beisammensein.

— (Der Verein deutscher Katholiken) veranstaltete am Dienstag, den 12. April einen Unterhaltungsabend. Herr Seminaroberlehrer Brinmann wird den in der letzten Monatsversammlung zurückgeleiteten Vortrag: „Die deutschen Katholiken und das h. Land“ halten. Alle Vereinsmitglieder mit ihren Damen sind hierzu herzlich eingeladen. (Näheres im Anzeiger.)

— (An der St. Jakobskirche in Thorn) ist die durch den Tod des Defans Odrowski erledigte Pfarrstelle durch den Pfarrer Rogadki aus Waboz neu besetzt worden. Herr Pfarrer Rogadki, der bereits in früheren Jahren längere Zeit hindurch als Vikar an der St. Jakobskirche und als Pfarramtsinspektor an der St. Marienkirche in Thorn tätig gewesen ist, hat sein neues Amt bereits in voriger Woche übernommen.

— (Der Mineninspektor Barne) der in seinem Prozeß die Briefe des hochberühmten Kronprinzen an den früheren Grafen von Kropf und Witzleben wegen Verbrechen des großen Diebstahls wegen widerrechtlicher Aneignung von 300 000 Dollar aus den Fonds der Cottonwood Creek Copper Co. schuldig befunden. Das Strafmaß wird später bestimmt werden.

des Restaurant Nicolai einen politischen Vortrag vor den deutschen Wählern von Bodorz und Pfast, die den Saal etwa zur Hälfte füllten. Herr Bürgermeister Kuhnbaum, der mit den Herren Pfarrer Ende, Fabrikbesitzer Thoms, Kaufmann Meyer und Kammerer Bariel an der Spredertafel Platz genommen, wies nach Begrüßung der Erzherrn darauf hin, daß gegenüber Zeitungsartikeln, die Unfrieden stiften und das Deutschtum zersplitzen wollen, der Zweck des heutigen Vortrags sei, aufklärend zu wirken, und brachte ein Kaiserhoch aus. Hierauf ergriff Herr Abg. Dr. v. Ort das Wort, um in fünfteiliger Rede, die viel interessante Einzelheiten brachte, die politische Lage zu schildern. Redner trat zunächst der Legende entgegen, daß der Reichskanzler Bülow von den Konservativen gestürzt sei. Der Novembersturm, der das Gemüt des Kaisers verduffelt hat und aufsehend noch unduffelt hält, hat allein in seinen Folgen Bülow zu Fall gebracht, dessen Gesundheit auch durch Überarbeitung gelitten hätte, ebenso wie die des Chefs der Reichsanleihe von Vobell, der das Amt eines Oberpräsidenten zwar angenommen, aber wieder niederlegen mußte, weil er ein gebrochener Mann war. An der Finanzreform, die Redner dann erörterte, sei ihm manches nicht sympathisch. Der Ausgleich von direkten und indirekten Steuern hätte besser von staten gehen können, aber die Reform steht uns in den Händen, die großen Aufgaben des Reiches zu erfüllen. Manche Steuern, die abgelehnt sind, würden bestimmt früher oder später kommen, da das Reich noch immer Geld brauche. Am Heeresbudget, das ohnehin mit größter Sparlichkeit aufgestellt werde, können Abstriche nicht gemacht werden. Denn trotz unter 60 Millionen gegen die 40 Millionen Einwohner Frankreichs dürfen wir nicht allzulehr auf unsere militärische Überlegenheit pochen, da in Frankreich ein großer Enthusiasmus herrsche — wie auch bei uns in der Marine — der die Ungleichheit der Zahl weitmachen könne. Auch die Flotte muß weiter ausgebaut werden. Nachdem wir uns als Preußen groß gegünstert, sind wir eine reiche und mächtige Nation geworden, die selbst England eine unbehagliche Konkurrenz macht mit den Waren made in Germany. z. B. dem Räderapparat, den wir für 25 Pf. besser herstellen als Engländer und Amerikaner für höhere Preise. Wir haben gewaltige Werte zu schützen, wie unsere Handelsmarine — die im Kriegsfall gekapert werden könnte — und dazu brauchen wir eine starke Flotte. Hier dürfen die Ausgaben nicht still stehen und müssen weiter gehen. Notwendig waren auch die Ausgaben für die Kolonien, insbesondere der Feldzug dort, da unsere Ehre auf dem Spiele stand. Daß dieser soviel Geld gekostet, lag an der Lebensmittelpreiserhöhung. So mußte Wasser zur Schiff auf englischen Gebieten geholt und mit Ochsenfellen den Truppen zugeführt werden. Ein Bier Wasser kostete 50 Pf., eine Flasche Bier 2,20 Mark, ein Sod Mast das vierfache des deutschen Marktpreises. Die Kolonien haben aber eine Zukunft. Die ausgedehnten Reiter wollen nicht wieder zurück und bleiben gern als Farmer

dorf, nachdem sie eine Frau aus Deutschland erhalten. Die Diamanten hat zuerst der Bahnmeister Staud entdeckt, den ein Junge, der die Sache kannte, darauf aufmerksam gemacht, und Staud ist Millionär geworden. Aus den Diamantensunden hat das Reich bereits 7-8 Millionen Mark Abgaben gezogen, die wieder benutzt werden, durch Bau von Eisenbahnen die Kolonien weiter aufzuleben. Die 5 Milliarden Schulden, die wir gemacht haben, würden, zumal ihnen 13 Milliarden Mark in Eisenbahnen gegenüberstehen, niemand drücken, wenn nur durch Steuern für Deckung der 160 Millionen Zinsen gefolgt gewesen wäre. Die Franzosen, die 24 Milliarden Schulden haben — Deutschland insgesamt 18 Milliarden — sind viel mehr gewohnt, Steuern zu zahlen und tragen ruhig sogar Fenstersteuern und Türsteuern. Auch wir werden uns an die neuen Steuern gewöhnen. Daß manche Waren, wie Streichhölzer, so sehr viel teurer geworden, liegt übrigens nicht an den Steuern, sondern an der Habgier der Produzenten, die den Preis ungebührlich aufgeschlagen. Es ist auch zu erwarten, daß diese Waren wieder billiger werden. Die Aufregung, die im Volke herrscht, als ob nun wegen der neuen Steuern alles zu scheitern drohe, ist unangebracht und künstlich geschürt durch Artikel, die zu lesen widerlich ist, weil sie unwahr und maßlos über das Ziel hinausschießen und einen Stiefel zurechtmachen, der dem Volke drücken soll. Geben Sie nichts darauf! Das ist nur ein Parteistück und ein Parteigedicht. Redner berührte dann noch die Kolonien, das sich schon bezahlt mache, Deutsch-Südafrika, wo der Heftlar Land heute schon von 50 Pf. auf 3 Mark im Preise gestiegen sei und mit Eisenbahnanlagen weiter steigen werde, und Kiautschow, wo wir auch, nach dem Muster der englischen in Hongkong, eine chinesische Unterstadt geschaffen, um die chinesische Jugend mit der deutschen Kultur bekannt zu machen, und das auch ein beliebter Absatz für die Chinesen geworden sei. Redner brandmarkte jedoch die Art, wie in Deutschland von den linksliberalen Parteiblättern die Männer an der Spitze vor dem Ausland lächerlich gemacht werden, was auch den Staatscredit schädige. Das sei ein schweres Verbrechen gegen das deutsche Volk. Besonders nichtswürdig sei diese Art einem Manne wie dem neuen Reichskanzler Herrn von Bethmann Hollweg gegenüber, von dem bedeutendes zu erwarten ist und der uns alle angenehm enttäuschen wird. Die Rede schloß mit einer Mahnung zum Frieden und zur Einigkeit. Hier müssen wir alle das Deutschtum vertreten. Unverzüglich sei ihm das Schimpfen über die Juden, die doch unsere Mitarbeiter und Mitarbeiter seien. Aber auch das Schimpfen über die Kararier sollte unterbleiben und nicht ein Zwiepalt geschaffen werden, den wir uns hier nicht erlauben können. Der Boykott der Polen gegen deutsche Geschäfte sei eine Dummheit. Wie würde es z. B. den polnischen Gärtnern ergehen, wenn die Deutschen ihrerseits sie boykottieren würden? Nur mit deutschem Gelde und deutscher Kundschafft komme der Pole vorwärts. Das polnische Volk sei durch Leute aufgehetzt,

die nicht dem bürgerlichen Erwerbsstande angehören, aber die Bewegung gehe über diese Leute hinweg. Der Deutsche aber möge sein Deutschtum vertreten und befähigen nicht in Haß noch in Hurrafschreien, sondern in überlegener Arbeit, Bildung und Kultur. Nach Schluß des Vortrags, dem die Zuhörer mit sichtlichem Interesse folgten, sprach Herr Bürgermeister Kuhnbaum, um dem Redner den Dank der Verammlung aus, worauf folgendes Telegramm an den Reichskanzler von Bethmann Hollweg abgeleitet wurde: „Eine große Anzahl deutscher Männer aus Bodorz und Umgegend, welche um ihren Reichstagsabgeordneten Ortel zu einem Vortrag versammelt sind, entbieten Ew. Exzellenz ehrerbietigsten Gruß und beugen die Hoffnung, daß sie in ihren nationalen Bestrebungen einen Rückhalt in der Fortsetzung der von Ew. Exzellenz Herrn Vorgänger befolgten zielbewußten und festen Staatspolitik finden. Im Auftrage Kuhnbaum, Bürgermeister.“ Mit einem abermaligen Kaiserhoch, das in der patriotischen Bodorzger Bürgergasse immer besonders starken Widerhall findet, und dem Gesang der Kaiserhymne wurde die Sitzung gegen 10 Uhr geschlossen.

Manuigfaltiges.
(Panik beim Stiergefecht.) Bei einem Stiergefecht in Zacatecas, der Hauptstadt des gleichnamigen mexikanischen Staates, wollte ein Stier die Barriere zum Zuschauerraum überspringen. Dadurch entfiel eine Panik, wobei 12 Personen getötet, 17 mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Humoristisches.
(Aus einem Schulaufsatz.) In der Schule gibt der Lehrer den Kindern auf, einen Aufsatz über den Beruf des Vaters zu schreiben. Der kleine Fritz, dessen Vater Schriftsetzer ist, schreibt u. a.: „Der Schriftsetzer legt alles verkehrt, denn es steht Kopf. Aber wenn es auch verkehrt ist, so ist es doch richtig. Manchmal ist es nicht richtig, dann ist es verkehrt. Dann ist es ein Druckfehler.“
(Raffiniert.) Stachwiler (nachdem die Frau abgereist ist): „So! Jetzt den Ring abgezogen, den Rock etwas gestrichelt, die fehlenden Knöpfe angenäht, und dann sieht mich kein Mensch mehr an, daß ich verheiratet bin!“

Gedankensplitter.
Ich komm', mein Freund', um dir mein Leid zu klagen: Mein Weib will wieder neue Kleidungen.

H. Porter
BARCLAY, PERKINS & Co.
unser Original echtes Porterbier ist nur mit unserem ges. gesch. Etiquette zu haben.

222. Königl. Preuss. Klassenlotterie.
4. Klasse, 2. Ziehungstag, 9. April 1910, Vormittag.
Die Gewinne über 100 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. U. St. u. f. S.) (Nachdruck verboten.)

145 299 342 (3000) 44 827 947 1133 601 14 618 99 702	93 2018 113 265 (600) 416 21 680 91 763 899 3395 421 80	703 814 361 85 833 (400) 127 209 96 (400) 431 837 95 990 99 5162	234 (1000) 361 85 833 (400) 127 209 96 (400) 431 837 95 990 99 5162	817 8068 189 279 517 690 989 9177
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 135 474 70 728 11022 (400) 95 373 78 629 780	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224	70 910 908 37 12179 320 658 539 54 708 (1000) 930 13224
10205 60 13				

Königliche Haushaltungs- u. Gewerbelehre für Mädchen.

Beginn des Sommerhalbjahres am 2. April.
Es findet Aufnahme von Schülerinnen in folgenden Fächern statt:
1. Haushaltungsführung,
2. Kochen und Backen,
3. Waschen und Plätten,
4. Einfache Handarbeit (Maschinennähen),
5. Wäscheanfertigen,
6. Schneidern,
7. Bügeln,
8. Kunststicken.
Anmeldungen täglich im Geschäftszimmer, Seitenflügel links, Erdgeschoss. Sprechstunde 10-1 Uhr.
Behrpläne kostenfrei durch die Vorleserin L. Staemmer.
Thorn den 17. Januar 1910.
Das Kuratorium.
Dr. Kersten.
Oberbürgermeister.

Photographie

Kodak-Apparate,
Kodak-Films,
Kodak-Papiere
sowie sämtliche
Kodak-Artikel
empfehlen
Anders & Co.,
Gerberstr. 33/35.

Ph. Freundlich,

Spezial-Beleuchtungs-Geschäft,
Neufußt. Markt 11,
Fernspr. 392 — Fernspr. 392
empfehlen zum Umzuge
vom einfachsten bis elegantesten Genre:
Sämtliche
Beleuchtungskörper
für
häng. u. stehend. Gaslicht,
für elektr. Beleuchtung,
für Petroleum und Spiritus
Ferner empfehle:
Gasparherde „Minerva“.
Bei Barzahlung gewähre auf Beleuchtungskörper bis zum 15. April hohen Rabatt.

Gardinen

neuester Art.
Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
**Gardinen - Fabrik-
Niederlage**
Chlebowski
Breitestr. 11, Ecke Brückenstr.

- Sauerkohl, 2 Pfd. 15 Pf.
- Dillgurken, p. Stk. 5 Pf.
- Sensgurken, 1 Pfd. 50 Pf.
- Kunsthonig, 1 Pfd. 30 Pf.
- Margarine, 1 Pfd. 60 Pf.
- Preisselbeeren, 1 Pfd. 40 Pf.
- Pflanzenmus, 1 Pfd. 23 Pf.
- Gebr. Kaffee, 1,00-2,00 M.
- 1/2 Gl. Rotwein, 1,00 M.

W. Gawroch, Brückenstraße 22.
Gut erhaltene
Fenster und Türen
sowie
Treppen = Geländer
und
Treppen-Traillen
vom Abbruch, Mellisenstraße 60, billig zu verkaufen.
G. Soppart, Thorn.

Welcher Beamte oder Rentier

beteiligt sich mit 3000 Mark an sicherem Unternehmen, wenn ihm außer der Verzinsung 700 Mk. jährlich Gewinn garantiert wird. Anerbieten unter **Z. L.** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Wir vergüten zurzeit für Depositengelder

mit täglicher Kündigung 3% Zinsen
„ einmonatlicher „ 3 1/4 % „
„ dreimonatlicher „ 3 1/2 % „
„ sechsmonatlicher „ 3 3/4 % „
Norddeutsche Kredit-Anstalt,
Filiale Thorn.

Der kleine

COCO

So heisst das interessante Unterhaltungsblatt für die Jugend, welches beim Einkauf von 1 Pfund der feinsten

**Pflanzenbutter-
Margarine, Marke**

Cocosa

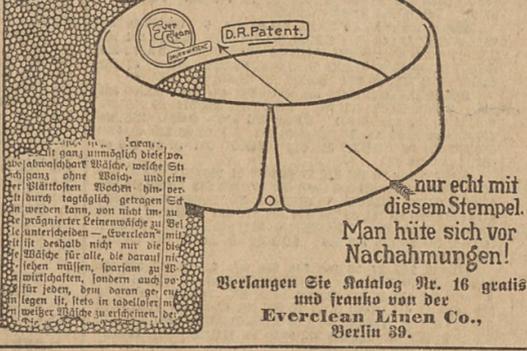
in allen Läden gratis verabfolgt wird. Alle 14 Tage erscheint eine neue Nummer. Cocosa ist ein idealer Butter-Ersatz, der feinsten Naturbutter in allen Verwendungsarten gleichkommt. Bestandteile: Das Fruchtmilch der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.

Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Jürgens & Prinzen, G. m. b. H.
Goch (Rind.)

Jeder Mann seine eigene Waschfrau!

**EVERCLEAN
die ORIGINAL-
DAUERWASCHE**



nur echt mit diesem Stempel. Man hüte sich vor Nachahmungen!
Verlangen Sie Katalog Nr. 16 gratis und franko von der **Everclean Linen Co.,** Berlin 39.

Dampfwäscherei „Edelweiß“

Telephon 475. — — — Telephon 475.
Bringe hiermit meine Wäscherei in empfehlende Erinnerung.
Spezialität:
Feine Herrenwäsche.
Diese Abteilung wird von erster Berliner Neuplatzlerin geleitet, sodass sich meine Platterei mit erstklassigen der Großstädte messen kann.
Haus- und Gardinenwäsche
wie bekannt konkurrenzlos.
Im Sommer herrliche Rasenbleiche.
Nur Trocknen im Freien.

W. Spindler, Berlin,

Spindlersfeld/Cöpenick.
Färberei * Chem. Waschanstalt.
Annahme in Thorn:
A. Böhm, Brückenstraße, Fernsprecher 397.
N. Monts, Mellisenstr. 95.

Gute Saat - Gute Ernte

Kaufen Sie zur Frühjahrsbestellung
nur die durch 60jähriger Fabrikation vollkommen ausgeführten Sägeräte
Original Thorner Kleesämaschinen
für Hand- und Pferdebetrieb
Original Thorner Breitsämaschinen
ein- und zweispännig
Original Thorner Drillmaschinen
Marke „Exakt“ und „Thorunia“
Federzahn - Kultivatoren „Kralle“
leichter und doch widerstandsfähiger Konstruktion
Schlicht- und Ringelwalzen, Kartoffelsortierer
und alle anderen

landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte
◊ Weitgehendste Garantie! ◊ Maschinenbaugesellschaft
Günstige Zahlungsbedingungen! **E. Drewitz, Thorn, G. m. b. H.**



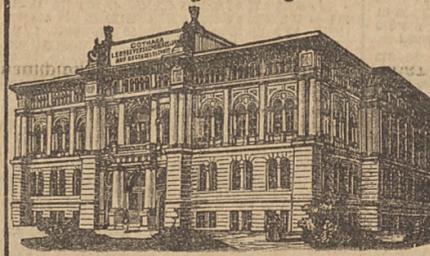
Im Tragen die bequemsten,
Im Gebrauch die billigsten.
Alleinige Niederlage:
J. Prylinski
Seglerstr. 30.

Rindermilch.

Bestempfehlen, absolut keimfrei.
Die mit den neuesten Einrichtungen versehene Anlage zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger freisächlicher Aufsicht, die aus auserlesenem Muttervieh bestehende Herde steht unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.
Günther, Bestfer,
Hudak bei Thorn 2.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilhelm Arnoldi** begründete

**Gothaer
Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit**



ladet hierdurch zum Beitritt ein. Mit einem Bestande von **1010 Millionen Mark** ist sie die grösste gegenseitige Lebensversicherungs-Anstalt in Europa.
Insgesamt wurden von ihr bis Anfang 1910 Versicherungen abgeschlossen über 1828 Mill. Mark
Versicherungssummen ausgezahlt . 558 „ „
als Dividenden zurückerstattet . . 264 „ „
Die stets hohen Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern unverkürzt zugute.
Die sehr günstigen Versicherungsbedingungen gewähren Unverfallbarkeit Weltpolice Unanfechtbarkeit.
Auskunft erteilen die Vertreter der Bank an allen grossen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha.

Monsi's Binden

vorzügliche, bewährte Qualitäten, in verschiedenen Preislagen, sowie
Gürtel und Träger
dazu empfiehlt
Erich Müller Nachf.

Reform-Zahn-Praxis

Arthur Heinrich,
Elisabethstr. 6. THORN Elisabethstr. 6.
Vollendete Ausführung von Plomben, künstlichen Zähnen usw.
Amerikanisches System.

Sanitätsrat Dr. Warschauer's Heilanstalt

in Soolbad Hohenfalsa.
Vorzügliche Einrichtungen. — Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände u. d. d. Prosp. fr.

Obstbäume und Obststräucher
in den besten Sorten
Alleebäume, Nadelbölzer
in großer Auswahl offeriert
M. Templin, Baumhändler, Glinowitzer-Str. 5,
Kloster-Telephon Nr. 5.
Kloster-Telephon Nr. 5.
Kloster-Telephon Nr. 5.

Flechten

offene Füße
Beinschäden, Beingschürze, Agerbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig
wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
gift- u. säurefrei, Dose Mk. 1.15 u. 2.25
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung
Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.



Elektrische Klingel

und Haus-Telephon-Anlagen unter Garantie bei billigster Berechnung. Ausführung aller Reparaturen an elektrischen Apparaten durch **Optiker Seidler, Seglerstr. 29.**

URANIA

Feinste Marke. Das beste, leicht-laufendste Fahrrad. Gold. Modell. u. Drais. Vertreter gesucht!
Urania-Fahrrad-Werke
COTTBUS.
Schrebergärten
in jeder Größe billig zu haben. Zu erfragen bei Heilfron, Altstädt. Markt 14.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Einerlei Tuch.

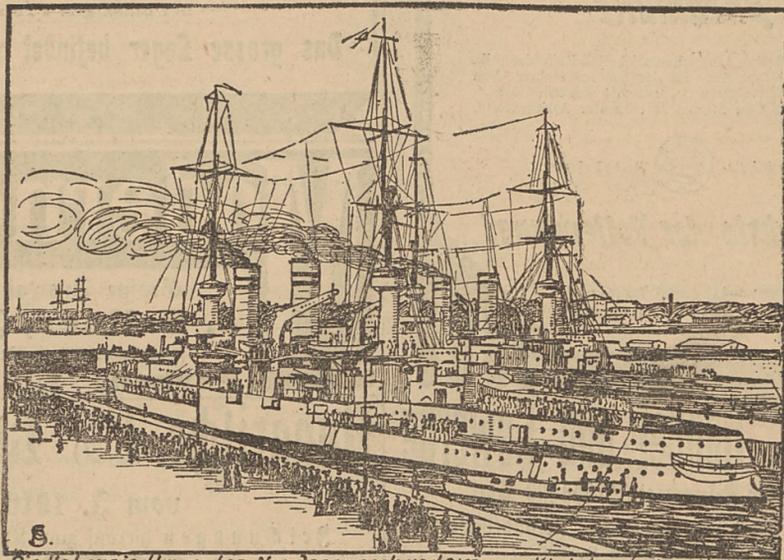
Den Truppenteilen sind jetzt, im Verfolge der am 22. März veröffentlichten kaiserlichen Kabinettsorder, die Stoffproben für die Felduniform der Offiziere und einzelne Probebekleidungsstücke zugegangen.

Aus Heereskreisen wird der „Militär-politischen Korrespondenz“ hierzu geschrieben:

Der neue Uniformstoff erscheint auf den ersten Blick beinahe um noch einen Ton dunkler, als die Proben der Mannschaftsbekleidung; doch liegt dies wohl nur daran, daß sich die verschiedenen, größeren und feineren, Tuchsorten nicht alle in genau demselben Farbenton herstellen lassen. Das wichtigste ist jedenfalls, daß der Offizierrock nicht wie bisher heller ist, als der Mannschaftsrock; diese vornehmste Forderung der Kriegspraxis ist durchaus erfüllt worden. Damit ist auch das wesentliche einer Felduniform, die Unauffälligkeit, erreicht worden. Der Stoff ist gegen Staub, Schmutz und Regen sehr unempfindlich und kann als ein ideales Soldatentuch bezeichnet werden.

Die Unterscheidungszeichen der einzelnen Truppenteile und Waffengattungen bestehen nur noch in schmalen, farbigen, um den Stehumsfalltragen und die Aufschläge herumlaufenden Biesen, während Kragen und Aufschläge selbst vom Stoffe des Grundtuches gefertigt sind. Nähere, noch zu erwartende Bestimmungen des Kriegsministeriums werden sich, einschränkend, wohl auch auf die Abzeichen und Ausstattungsstücke erstrecken. Denn, um die völlige Feldmäßigkeit der Uniform zu gewährleisten und den Offizier nicht auf weite Entfernungen hin als solchen kenntlich zu machen, müßten die silbernen Knöpfe, die auch im südwestafrikanischen Kriege so oft die feindliche Kugel auf die Führer lenkten, und die silbernen und goldenen Felshelmen und Bandoliers verschwinden. An ihre Stelle werden für den Feldgebrauch vorzugsweise solche von braunem Leder treten, etwa wie sie die Gendarmen trägt. Braune Stiefel oder Gamaschen gehören selbstverständlich zur feldgrauen Uniform, dagegen werden Umhang und Baletot ihre jetzige Farbe behalten, die sich als praktisch und kriegsbekannt erwiesen hat. Bis der Offizier seine Felduniform zum Friedensgebrauch, d. h. bei allen Übungen wird tragen müssen, werden mindestens noch 4 bis 5 Jahre vergehen. Die von manchen Seiten gehegte Befürchtung, daß das Kleiderbudget des Offiziers durch die Einführung der Felduniform sofort erheblich belastet werden würde, trifft also nicht zu. Allerdings wird die Anschaffung der neuen Feldbekleidungsstücke nicht wesentlich billiger sein, als die alten blauen Uniformen; dafür aber sind die Feldbekleidungsstücke unendlich viel unempfindlicher und dauerhafter. Man denke nur daran, wie heute nach einem regnerischen Mandvertage die Besätze der Artillerieoffiziere aussehen! Die Erneuerung dieser durch jeden Regen ruinierten schwarzamtenen Kragen und Aufschläge kostet jedesmal ein Goldstück. Bei dem Feldrock und seinen schmalen Biesen hingegen macht der Regen so gut wie keinen Schaden. Im diesjährigen Kaisermanöver wird für eine Anzahl von Offizieren des 1. und 17. Armeekorps bereits der Zwang eingetreten, die Felduniform anzulegen. Angeblich sollen jedoch nicht die beiden vollständigen Armeekorps die Felduniform während der Kaiserfeste tragen. Es heißt vielmehr, daß in Betracht der Kosten, welche die Benutzung der augenblicklich nur in den Kriegsbeständen vorhandenen Mannschaftsfeldbekleidung verursacht, von jedem Korps nur eine Division feldgrau ausrüden wird. Vom westpreussischen Korps wird dies dann aller Wahrscheinlichkeit nach die 35. Division sein, da man die zur 36. Division gehörende schöne Leibhusarenbrigade noch nicht in graue Atlas steden möchte, besonders, da auch der Kaiser und die Prinzessin Viktoria Luise von Preußen (als Chef des 2. Leibhusaren-Regiments) die schwarze Totenkopffelduniform während der Kaisermanöver tragen werden.

Das Nordseegeschwader der deutschen Flotte war bisher im Kieler Kriegshafen stationiert. Nun ist es auf Befehl der Marineverwaltung nach Wilhelmshaven übergesiedelt, wo die stolzen Schiffe nach ihrer Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal vor einigen Tagen



Die Uebersiedlung des Nordseegeschwaders von Kiel durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Wilhelmshaven: S.M.S. „Zähringen“ und „Mecklenburg“ in der Doppelschleuse an der Hafeneinfahrt, im Hintergrunde der Ausrüstungswerft S.M.S. „Hannover“ und „Schlesien“.

Das Nordseegeschwader der deutschen Flotte war bisher im Kieler Kriegshafen stationiert. Nun ist es auf Befehl der Marineverwaltung nach Wilhelmshaven übergesiedelt, wo die stolzen Schiffe nach ihrer Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal vor einigen Tagen

eintrafen. Die nächste Folge dieses Stationswechsels waren auffällige Dispositionsänderungen in der — englischen Marine, die als Antwort auf die Verlegung der deutschen Nordseeflotte gewaltige Flottenmanöver zu veranstalten gedenkt.

aufrecht. Seine Glanzzeit waren die Jahre 1901 bis 1906. Bekannt, ja berühmt wurde der kleine Güterhändler Biedermann damals, als er der Berliner „Landbank“ die Herrschaft Gr.-Jauth im Kreise Rosenberg ablieferte und sie dem polnischen Rittergutsbesitzer Kasimir v. Sloski in die Hände spielte. Das war eine Tat, die Aufsehen erregte, denn man wußte, daß die „Landbank“ dem deutschen Ostmarkenverein nahestehe. Nachdem Biedermann noch bei anderen Gütergeschäften seine raffinierte Geschicklichkeit und seine unerschütterliche Ruhe bewiesen hatte, ließ sich Dr. Kuchel, der Direktor der polnischen Handelsbank (Bank Związkowa) herbei, ihn zu finanzieren. Seit dieser Kombination schritten die Polen im Kampf um den Boden schneller vorwärts. Denn nie hätte die Bank mit solcher Geschicklichkeit mit solcher Kenntnis aller Umstände in Gütergemeinschaft arbeiten können, wenn ihr nicht Biedermann zur Seite gestanden hätte. Andererseits hätte Biedermann nicht annähernd den Kredit genossen, wenn ihn die polnische Handelsbank nicht gestützt hätte. Daher dehnten sich Biedermanns Unternehmungen seit seiner Geschäftsverbindung mit Kuchel aus, und bald war er, nach einigen großen Parzellierungen im Kreise Strelno, einer der führenden Güterhändler im Osten. Zu seinen feinsten Kunstmitteln gehörte die Einführung des sogenannten „Biedermann-Paragrafen“ in den östlichen Güterhandel, d. h. der Klausel, daß, falls der Staat ein Gut kaufe, das bereits Biedermann angeboten sei, jener 30 000 Mark mehr zahlen solle; dieser Gewinn aber sollte zwischen Biedermann und dem Verkäufer geteilt werden. Dieser Paragraph, der Biedermann entweder 15 000 Mark Reuegeld einbrachte, oder aber das Gut um 30 000 Mark billiger lieferte, hat viel zur Stärkung der polnischen Position und zur Demoralisierung deutscher Gutsbesitzer beigetragen und bedeutete für Martin Biedermann selbst eine erhebliche finanzielle Sicherung, da er durch solche „Reuegelder“ einen großen Teil seiner unvermeidlichen Verluste decken konnte. Schließlich aber — im Sommer 1907 wagte Biedermann einen allzu kühnen Sprung. Während er sich mitten in schwierigen Parzellierungsgeschäften befand, kaufte er das Gut Modrze für 2,1 Millionen Mark, ohne einen sicheren Wiederverkäufer in Aussicht zu haben. Das Gut war für polnische Zwecke nicht günstig gelegen, eignete sich nicht zur Adjazentenparzellierung und war viel zu hoch bezahlt. Seit jener Zeit „tränkelte“ Biedermann und schon im Winter 1907/08 erwartete man den Zusammenbruch. Jedoch eine Patriotin kam ihm zu Hilfe, und so konnte er noch eine Reihe von Zinstermine überleben, bis schließlich der 31. März 1910 sein Ende brachte.

Professor Bernhardt glaubt nicht, daß — von einigen Konturgen abgesehen — der Sturz Biedermanns erhebliche Folgen haben wird; denn die polnischen Finanzinstitute hatten über zwei Jahre Zeit, sich auf Biedermanns Ende vorzubereiten und das Risiko von den Kassen der Banken auf die Taschen einiger Patrioten abzuwälzen.

Das Urteil im Prozeß Kluge.

Am Freitag Abend ist nach dreitägiger Verhandlung von der dritten Strafkammer des Landgerichts Berlin über den ehemaligen Prokuristen der Aktiengesellschaft Artur Koppel das Urteil, wie folgt, gesprochen worden. Das Gericht hielt den Angeklagten, der Spekulant und Spieler sei, für nicht geisteskrank im Sinne des § 51 und verurteilte ihn, indem es über den Antrag des Staatsanwalts hinausging, wegen Unter-

schlagung und schwerer Urkundenfälschung zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust, unter Anrechnung von einem Jahre drei Monaten Untersuchungshaft.

Aus dem Verlaufe der Verhandlung nach der Mittagspause sind noch folgende Einzelheiten hervorzuhoben:

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung äußert sich auf Anregung der Verteidigung Sanitätsrat Dr. Ebel nochmals über den Geisteszustand des Angeklagten und ändert sein erstes Gutachten aufgrund des Eindrucks, den er in der mehrtägigen Verhandlung von der Persönlichkeit des Angeklagten gewonnen, und aufgrund der Zeugenaussagen. Wenn man ihn jetzt frage, ob der Angeklagte geistig so gesund sei, daß er verantwortlich gemacht werden könne, so würde er doch schwanken und zu einem Non liquet kommen. Er habe doch große Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten.

Der gleichfalls noch einmal vernommene Dr. Calmsohn kommt auch zu einem Non liquet, nach seiner Meinung neige sich aber die Waagschale mehr nach einer Psychose.

Sachverständiger Dr. Bernhardt beziffert, wenn er eine Ziffer angeben sollte, die Wahrscheinlichkeit einer Zurechnungsfähigkeit auf 80 bis 90 Prozent.

Nach einer Einlegung des Sachverständigen Dr. Abraham wird die Beweisaufnahme geschlossen, und es folgt das Plädoyer des Staatsanwalts: Es habe ihm eigentlich der Angeklagte leid getan, so führe Staatsanwalt Dr. Hoffmaier aus, weil seiner der langjährigen Bekannten des Angeklagten, die hier vernommen wurden, auch nicht einmal seine Geliebte, irgend einen Einblick in das düstere Charakterbild zu werfen sich bemüht habe. Der Angeklagte sei der vollkommenste Typus eines Spielers, dazu komme, daß er ein Degenerierter und Neuraseniker sei. Der Staatsanwalt führe an der Hand der Beweisaufnahme aus, daß für eine Geistesgesundheit des Angeklagten nach seiner Meinung kein Beweis erbracht worden sei. Der sogenannte Zahlungsweg sei lediglich als der Ausfluß des Spieleraberglaubens zu betrachten. Das sogenannte „System“ des Angeklagten für das Baccaratspiel deute auch durchaus nicht auf Verriicktheit hin; der Angeklagte sei aber ein Spieler durch und durch gewesen. Es beständen keine begründeten Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten, und daher sei er zu bestrafen. Der Staatsanwalt beantragt 4 Jahre Gefängnis unter Anrechnung eines Teils der sechsjährigen Untersuchungshaft.

Rechtsanwalt Dr. Ehrhardt und Justizrat Bronner suchen in längeren Plädoyers nachzuweisen, daß der Angeklagte ein geisteskranker Mann sei, der für seine Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden könne.

Zum Schluß wurde noch festgestellt, daß der Angeklagte eine Reihe von Provisionsansprüchen aus Verträgen, die 30 Jahre laufen, der Firma Koppel zehrt hat, die dadurch bis zur Höhe von 250 000 Mark gedeckt ist.

Darauf fällt das Gericht das eingangs mitgeteilte Urteil.

Mannigfaltiges.

(Die Nachkommen der Schöneberger Millionebauern) haben Schöneberg längst verlassen, denn mit dem Reichtum kamen die gesellschaftliche Stellung und die Verschwägerung mit anderen Familien. In den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts war das Grundstück am Potsdamer Platz, auf dem heute das Kaffeehaus Josty steht, eine Schöneberger Bauernwiese, die bei einem Verkauf den Preis von 25 Talern einer Ziege und einem Brantweinfrühstück erzielte. Damals waren die Schöneberger Koffhähnen einfache Bauern; 40 Jahre später waren sie wohlhabend, nach zwei weiteren Jahrzehnten Millionäre. Der größte Teil des unerwarteten Millionenerbes ist an die vier Schöne-

berger Familien Mette, Sewald, Bergmann und Richnow gefallen; unter ihnen sind die Mettes die reichsten geworden und geblieben.

(Mit dem Abbruch der Königs-Kolonaden) ist am Mittwoch in Berlin begonnen worden, nachdem die Ladenbesitzer bereits am Montag sämtlich ausgezogen waren. Es fällt zunächst die hohe Mauer, die sich südlich von der Rückwand der Kolonnaden hinzieht und die Läden nach Süden zu abschließt. Der Zwischenraum war mit einem schrägen Dache überdeckt, das ebenfalls abgerissen wird. Dadurch wird die eigentliche Säulenhalle vollständig freigelegt, so daß man dann ihren Abbruch in Angriff nehmen kann.

(Selbstmord einer Berliner Schriftstellerin.) In ihrer Wohnung, Rosenheimerstraße 62 wurde Freitag Vormittag die 33 Jahre alte Schriftstellerin Irma Goeringer durch Gas vergiftet aufgefunden. Die Dame, die in guten Verhältnissen lebte, hatte in einem an die Polizei gerichteten Briefe hinterlassen, daß sie wegen unglücklicher Liebe in den Tod gehe. Zuerst hatte sie einen kleinen Roman „Kinder der Seele“ und darauf eine Novellensammlung „Die letzte Strophe“ veröffentlicht. Einiges Aufsehen erregte ein Roman der jungen Dame „Schlingpflanzen“, der sich in einer durchaus künstlerischen Form mit der gleichgeschlechtlichen Liebe befaßte.

(Der verhängnisvolle Schuß beim Bundeschießen.) Auf dem 16. deutschen Bundeschießen, das im vorigen Jahre in Hamburg stattfand, war der Schütze Kaufmann Albert Schmidt aus Gebelee bei Erfurt durch einen unglücklichen Schuß des Gerbereibesitzer Dankwarth aus Hildesheim getötet worden. In der Gerichtsverhandlung, die vor der Ersten Strafkammer in Hamburg stattfand, wurde der Angeklagte Schmidt, der der sich fahrlässigen Tötung schuldig gemacht haben sollte freigesprochen. Das Gericht nahm nicht an, daß eine Fahrlässigkeit des Angeklagten vorliege.

(Der Kölner Männergesangsverein und der Vatikan.) Aus vatikanischer Quelle wird mitgeteilt, der Kardinal-Staatssekretär habe von der Bitte des Kölner, Männergesangsvereins um eine Audienz beim Papst erst am Donnerstag früh aus den Zeitungen erfahren. Die Bitte sei gewohntermaßen an den päpstlichen Majordomus gerichtet worden, der sie nicht mehr habe berücksichtigen können, weil die Audienz in leizer Stunde für einen zu nahen Zeitpunkt erbeten worden sei. Das Staatssekretariat sei in der Angelegenheit nicht gefragt worden, weil das Gesuch des Männergesangsvereins keinen politischen Charakter getragen habe.

(Flüchtiger Defraudant.) Der Kaufmann Karl Burger in Karlsruhe ist nach Unterschlagung von 77 000 Mark flüchtig geworden.

(Million-Stiftung.) Der in München durch Vergiftung freiwillig aus dem Leben geschiedene 33jährige Rentner Wilhelm Sack, der seit vier Monaten verwitwet war, hat dem Verein für Mutterchutz über eine Million Mark hinterlassen.

(Wegen bedeutender Wechsel-fälschungen) wurde in Bamberg der Fensterfabrikant Roschlaub, der zweite Obermeister der Glasreinigung und besonders in Schützen- und Schachspielkreisen bekannt, verhaftet.

(Der Triumph des Verbrechens in Amerika.) Die aufsehenerregenden Mitteilungen des einstigen amerikanischen Gesandten in Berlin Withe über die Zunahme der Mordtaten in Amerika finden ihre Ergänzungen in einer traurigen Statistik, die H. C. Weir in einer amerikanischen Zeitschrift veröffentlicht. In den Vereinigten Staaten werden durchschnittlich 200 Menschen in der Woche ermordet, also rund 30 an jedem Tage. Die Polizei ist ohnmächtig, weitaus die Mehrheit der Mörder entgehen der Strafe. Von den 10 000 Menschen, die in Amerika alljährlich vergiftet, erdroffelt, erstochen oder erschossen werden, werden nur 2 von 100 bestraft. Dieses Verhältnis, das fast Straflosigkeit bedeutet, erhält erst das rechte Licht, wenn man Vergleiche mit anderen Ländern anstellt. In Deutschland werden 95 Prozent aller Mordtaten gerichtlich geüht, in Spanien 85, in Frankreich 61 und in England 50 Prozent.

Martin Biedermanns Glück und Ende.

Seit dem 31. März ist der bekannte polnische Güterhändler Martin Biedermann und die mit ihm liierte Firma Drewski u. Langner in Posen im „Berliner Lokalanzeiger“ der als guter Kenner der ostmärkischen Verhältnisse bekannte Professor Ludwig Bernhardt in Berlin, und er beantwortet die Frage, ob dieser Zusammenbruch jetzt die polnische Finanzmacht gar zusammenbrechen werde, folgendermaßen:

Es ist nicht ganz unmöglich, daß dem Biedermann patriotische und wohlhabende Frauen wieder auf die Beine helfen; aber es ist unwahrscheinlich, denn die ernsthafte polnische Finanz hat ihn schon im Sommer 1907 fallen lassen, und seitdem hielt er sich nur mühsam mit Hilfe begeisterter und kurzfristiger Menschen von Quartal zu Quartal

Günstig für Wiederverkäufer

Ansichts-, Genre- und
Gratulations-Karten.
Auch Neu-Anfertigung.

C. Bonath, Gerechestr. 2,
Telephon 536.

Die gefährlichsten Lungen- und Halsleiden

Können aus Vernachlässigung von Husten
und Heiserkeit entstehen! Beugen Sie vor
und kaufen Sie die echten Eucalyptus-
Menthol-Bonbons „Sonnenmarke“ Karton
35 Pfg. allein echt in der Drogerie von
Hugo Claass, Seglerstraße 22.

Viel Kummer

berichten alle Hautunreinheiten und
Gautauschläge, wie Miliefflecken, Ge-
sichtspickel, Pusteln, Hautrötze, Blät-
chen etc. Daher gebrauchen Sie nur die echte
Karbol-Teer-Seife von
Bergmann & Co., Madeben, mit
Schutzmarke: Stedenpfeil,
t St. 50 Pfg. bei:
**J. M. Wendisch Nachf.,
Adolf Majer, Anders & Co.,
Adolf Leetz.**

Einem geehrten Publikum zur gefl.
Nachricht, daß ich meine Wohnung und
Werkstatt von Marienstr. nach
Schillerstraße 19

verlegt habe.
Ich bitte ein geehrtes Publikum, mich
auch fernher mit Aufträgen beehren
zu wollen und gewähre bei jedem Auf-
trage 10 Proz. Rabatt. Besprechungen in
2 Stunden.

J. Krzyminski,
Thorer Feinholzwerk.

Anfertigung und Lager

Haar-Arbeiten.

Ed. Lannoch,
Brückenstr. 40, — Telephon 571.

Vorzüglichen, flaschenreife

Porter
— Barclay Perkins & Co. —
pro Fl. 35 Pfg., Wiederverk. billig.

Paul Krug,
Gerechestr. 8/10 Telephon 573.

Biergrosshandlung.
3-4 Monate alte

Eber

à 60 Mark sowie einige ältere Sprung-
fäh. des gr. w. deutschen Edelschweins
(Yorkshire) verkauft
**Domäne Sandin Byr,
von Frantzius.**

Sprungfähige u. jüngere

Eber

des vereid. Landschweins sind abzugeben.
Monatsalter 18 Mark. Die Herde ist auf
mehreren Ausstellungen prämiert. Na-
turgemäße Haltung und Fütterung.

Meyer zu Eissen,
Napelle bei Al.-Zebris.

Stellenangebote

Malergehilfen und Lehrlinge

stellt sofort ein
L. Zahn, Malermeister.

1 Schneidergefelle

kann sofort eintreten bei **J. Woj-
taszewski, Gerechestr. 30, 3 Tr.**

Einem Lehrling

verlangt
**F. Stahnke, Schneidermeister,
Gerechestr. 11/13.**

Schuhmacherlehrl.

verlangt sofort
**W. Olkiewicz,
Schuhmachermeister, Gerechestr. 27.**

Kräftiger Laufbursche

sofort gesucht.
Dampfwäscherei „Edelweiß“.

Eine tüchtige Schneiderin,

die selbständig arbeiten kann, bei hohem
Gehalt verlangt
**M. Jahnke,
Mellienstraße 111.**

Junge Damen,

die die Schneider-erf. erlernen wollen,
können sich melden bei
Frau Wierzbicki, Coppersiusstr. 23.

Ein Fräulein

für den Nachmittag, hauptsächlich zur
Beaufsichtigung der Schularbeiten bei
einem 10-jährigen Mädchen, sucht
**Julius Beermann,
Baderstraße.**

Nählerin

sucht außer dem
Haar-Beschäftigung
**A. Kaluzka,
— Hofstraße 17. —**

Ge sucht Lehrerin

für 10-jähriges Mädchen und 8-jährigen
Knaben für Deutsch, Französisch und
Musik. Angebote an
**Bollkammerdirektor Markarow,
Alexandrowo.**

Gebübte Tailen-Arbeiterin

findet dauernde Beschäftigung. Dasselbe
können auch Lehrlinginnen eintreten.
E. Sobiechowska, Gerechestr. 7.

Für Fahrräder,
Motorräder und
für Automobile:

Continental

Pneumatic

Das Beste vom Besten der hochentwickelten Reifentechnik.
Feinlichst sorgfältige Auswahl der Rohmaterialien. Von
ersten Fachleuten ständig überwachte Präzisionsarbeit.
Langjährig geschulter Stamm intelligenter Arbeitskräfte.

Diese Schutz- Marke bedeutet:

Das Höchste der Vollendung!

Continental-Caoutchouc- und
Gutta-Percha-Co., Hannover

Ostbank für Handel und Gewerbe.

Stiftkapital und Reserven ca. 26 000 000 Mark.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren. (Mündelsichere und
andere gute Anlagewerte sind stets vorrätig.)
Beförderung neuer Kuponbogen, Ausübung von Bezugs-
rechten, kostenfreie Entgegennahme von Zeichnungen auf
neue Anleihen usw.
Beleihung von börsengängigen Wertpapieren und guten
Hypotheken.
Beförderung von Kreditbriefen und Schecks, sowie Auszahlungen
auf alle bedeutenderen Plätze und Badeorte des In- und
Auslandes.
Annahme von verzinslichen Einlagen auf Sparbücher.

**Ostbank für Handel und Gewerbe,
Zweigniederlassung Thorn.**

Spezial-
Massgeschäft
für vornehmste
**Herren-Moden,
Uniformen,
engl. Damen-Kostüme.**
B. Doliva,
Thorn, Artushof.

ist die beste
Exact Hackmaschine
D. R. PATENT

R. Peters
Maschinenfabrik
Culm
Westpreussen

Verlangen
Sie
Prospekt.

Tüchtige Zuarbeiterinnen
verlangt
Modellatol Marcus.
Ordentliches Mädchen
ge sucht.
Moder, Gerechestr. 11, 11.

2 ortskundige Frauen
zum Besuch von Privatfondschafft am
hiesigen Plage gesucht. Keine Kaution.
Hohes Gehalt. Adresse in der Geschäfts-
stelle der „Presse“ zu erfragen.

Saubere Frau
zum Flaschenputzen gesucht.
Bierverlag im Rathaus.

Aufwärterin
ge sucht.
Dirks, Barkstr. 18, 2.

Chelisches, sauberes Aufwartemädchen
von 7 bis 1 Uhr verlangt
Brombergerstraße 16/18.

Stellengesuche

Schreiber (Anfänger)
sucht bei bescheidenen Ansprüchen Be-
schäftigung. Angebote unter **H. 100**
an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.

Zu verkaufen

Gut erhaltenes Herrenrad
(Brennabor), Hirsch- und Regeweihe zu
verk. **Moder, Hanoustr. 12, part.**

**Gute ostpreuß.
Ablab-Füllen**
zu Zucht und Remontezwecken beforzt
gegen Provision und bittet um Aufträge
**F. Schreiber,
Gumbinnen, Goldaverstraße 19.**

Dachrohr,
feinhalmig, starke Bunde, Schod 10 Mt.
offert
**Sally Schaul, Bromberg,
Bahnhofstr. 18 a.**

Zwei neuer Kinderwagen
auf Gummirädern preiswert zu verk.
Königsstraße 20, 3.

Gutes Stroh
empfiehlt zu billigsten Preisen
**Bruno Hiescher, Hächelwerk,
Thorn, Kaiserstr. 11/13.**

Registrier-Kasse
(National), wenig gebraucht, großes neues
Modell, billig zu verkaufen.
Angebote unter **P. H.** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Maschinenstrikerei!
S i r i m p l e werden schnell, billig und
sauber angefertigt von
Marie Hinz, Mellienstr. 70 a, 3.

Franz Loch, Möbel-Magazin,

Telephon 328, — Thorn, — Gerberstrasse 27

empfiehlt sein

grosses Lager in Möbeln, Spiegeln und Polster-Waren

— bei mässigen Preisen. —

Das grosse Lager befindet sich durchweg im Parterregeschoss.

Eigene
Tapezier- u. Dekorations-
Werkstätte.

Preisliste u. Kostenschätzungen
kostenfrei.

Portièren. — Gardinen.
Stores. — Rouleaux.

* * *

Moderne Tapeten

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.
J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,
Fernsprecher 345. Gerechestr. und Gerberstrassen-Ecke. Fernsprecher 345.

Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.

Ungarische 4% Kronenrente

vom 3. 1910.

Zeichnungen hierauf zum Kurse von
92.70%

nehmen wir provisionsfrei entgegen.

Schluss der Zeichnung am 12. April d. Js.

Norddeutsche Credit-Anstalt, Zentrale Thorn.

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Direktor deutscher Post- und Schnelldampfschiffahrt.

Personen-Beförderung

(Kapitänbesatzung wie Zwischenbeck-Passagiere)
nach
allen Weltteilen
vornehmlich auf den Linien

Hamburg - Newyork

Hamburg - Argentinien
Hamburg - Brasilien
Hamburg - Canada
Hamburg - Cuba
Hamburg - Mexiko
Hamburg - Peru
Hamburg - Brasilien
Hamburg - England
Hamburg - Frankreich

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See.
Die bewährten 10-tägigen „Meteor“-Fahrten bis Drontheim, Nordlandfahrten bis
Island, dem Nordkap und Spitzbergen, Fahrten nach berühmten Badeorten und
nach England, Island und Schottland.

Prospekte gratis und franco.

Hamburg-Amerika Linie, Personenverkehr, Hamburg.
Vertreter in Thorn: **J. S. Caro.** 535.

Erste Thorer Spezial-Anstalt für chemische Reinigung
nur Gerberstr. 13/15, :: :: :: Möbelstoffen, Teppichen, Portièren etc. :: :: ::

Oehmig-Weidlich

Seife
aromatisch
Lobener-Seife

Vorzügliche, durch sparsamen
Verbrauch
sich auszeichnende Waschseife.

Große Ersparnis

an Zeit und Arbeit.
Gibt der Wäsche selbst einen
angenehmen aromatischen
Geruch.

Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.

Warnung vor Nachahmungen.
Verkauf in Original-Paketen von
1, 2, 3 u. 6 Pfd. (3 u. 6 Pfd. Pakete mit
Gratisbeilage eines Stückes feiner
Toiletteseife), sowie in einzelnen Stückchen

von
Carl Oehmig-Weidlich, Zeitz.
Vertret. in Thorn: **Carl Boesenroth, Elisabethstr. 7.**

Reitpferd,
eleg. Fuchsstute, 9 Jahre, 170 cm, ruhig,
sehr gut geritten, auch geeignet als Damen-
und Wagenpferd, sehr billig zu verkaufen
Mellienstraße 109.

Einem gut erhaltenen
Kahn
verkauft billig
Stärkesfabrik Thorn.

500 Ständer,
kerngesund und trocken, für Bahnüber-
gänge, hohe Befestigungen usw. verwendbar.
Länge 185 cm, Umfang 50 bis 85 cm,
für 40 bis 45 Pfg. pro Ständer verkauft

**Heuer, Gastwirt,
Rudaf.**

Bier-Apparate
werden nach den neuesten Polzei-
schriften sachgemäß ausgeführt von Firma
Johannes Block,
Installationsgeschäft, Thorn,
Seitengeiststraße 6/10, Fernsprecher 254.

Meine Grundstücke,
Thorn 3, Brombergerstraße 92/94 sind
sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen
baldmöglichst.

Briketts!
prima Salon-Briketts, offeriere solche ab
Kahn, pro Zentner 85 Pfennig, frei
Haus 1 Markt. Bitte Seglerstraße.
Kriese, Schiffseignere.

Damenfahrrad,
fast neu, sehr dauerhaft, Marke
Brennabor, umständelhafter billig
zu verkaufen.
Thorn, Coppersiusstr. 27, 2 Tr.

Mit zirk. 9 Prozent verzinsliches
Wohnhaus
an der Brombergerstraße günstig zu ver-
kaufen. Reflektanten belieben Angebote
unter **R. Z.** an die Geschäftsstelle der
„Presse“ zu senden.

Zu kaufen gesucht
Frischen
Pferde-Dünger
kauft
Gärtner Engelhardt.

**Altes Gold u. Silber, Brillanten,
künstl. Gebisse u. Altertümer**
kauft zu höchsten Preisen
**F. Feibusch, Goldwaren-Werkstatt,
Brückenstraße 12.**

Zwecks Gründung eines
Bereins
zur Förderung der Geflügelzucht,
werden hiermit alle Geflügel-Züchter und
Liebhaber zu einer
Besprechung
im Restaurant Schlesinger (Schillerstr.)
am Dienstag den 12. d. Mts.,
abends 7,9 Uhr eingeladen.
Mehrere Geflügel-Freunde.

Kräftiger Mittagstisch
zu haben bei
A. Schmidt, Seglerstr. 25, 1 Tr.
Ungarwein (tief), 1,30 Mt.
Medizinal-Ungarwein, 1,60 Mt.

Geld u. Hypotheken
Gut möbl. Zimmer zum 1. 4. zu ver-
mieten
Schuhmacherstr. 1, 2.

Schön möbl. Vorderzimmer
mit Chaisel, Schreibtisch und elektr.
Licht Verlestr. 36, 3 zu vermieten.

Freundlich möbliertes Zimmer
per sofort zu vermieten
Bismarckstraße 3, 3. r.

Elegant möbl. Zimmer
mit separatem Eingang zu vermieten
Verlestr. 37, 3. r.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten
Seglerstr. 25, 3 Tr.

Leines möbl. Zimmer zu vermieten.
Strandstraße 16, part. r.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Bankstraße 2, 2.

Freundl. möbl. Zimmer
billig zu vermieten
Jahobsvorstadt, Brunnenstraße 19, 1.

Möbl. Balkonzim., Südlage, zu verm.
Bankstraße 4, 1. Wäheres 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer, Schlafzimm.
zu vermieten
Coppersiusstraße 41, 11.

Möbl. Zimmer zu verm. Zu erfragen
Möbl. Zimmer zu verm. Zu erfragen
Möbl. Zimmer m. a. o. Pension sof.
zu vermieten
Culmerstr. 26, 1.

Wohnung
von 6 Zimmern, Badeeinrichtung und
allem Zubehör, in der ersten Etage vom
1. 10. 10 wegen Geschäftsverlegung ab-
zugeben. entl. gegen eine gleichgroße
Wohnung in der Stadt zu vertauschen.
Zu erfragen Mellienstraße 72, 1.

Herrschaftl. Wohnung
mit Garten, Bromberger Vorstadt, Schul-
straße 23, zu vermieten.
**Meheres
Hotel Thorer Hof.**

Freundliche Wohnung,
zwei Stuben, Küche nebst Zubehör, ver-
sehungshälter vom 15. April zu vermieten
Schlachthausstraße 59.

Eine kleine Stube
ist Culmerstr. 2 von sofort zu vermieten.
Joseph Grzechinisch, Altstadt, Markt 16.

Herrschaftl. Wohnung
von 5 bis 6 Zimmern, elektr. Beleuchtung,
mit Balkon, Badezimmer und allem
Zubehör vom 1. 7. 10 zu vermieten.
Schuhmacherstraße 12, 1 links.

Al. Wohnung vermieten.
Raphael Wolf, Seglerstr. 25.

Wohnung, Perf. zu verm. Wäheres 3.
Mehrere neu eingerichtete

Pferdeställe
mit Wagenremisen
25 zu vermieten.
Straße 25, bei
von sofort
Näheres
A. Tenfel.